



Rheinland-Pfalz

PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT

JAHRESBERICHT 2012





INHALT

| | |
|---|----|
| VORWORT | 5 |
| 1 DAS PÄDAGOGISCHE LANDESINSTITUT AUF EINEN BLICK | 6 |
| 2 ZAHLEN, DATEN, FAKTEN | 8 |
| 2.1 Veranstaltungen | 9 |
| 2.2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer | 11 |
| 2.3 Schulpsychologische Beratung | 13 |
| 2.4 Pädagogisches Beratungssystem | 17 |
| 2.5 Medien und Materialien | 23 |
| 2.6 IT-Dienstleistungen für Schulen | 26 |
| 3 BERICHTE AUS DEN ABTEILUNGEN | 29 |
| 3.1 Auf dem Weg zur Inklusion – Unterstützungskonzept für Schwerpunktschulen | 30 |
| 3.2 Weiterbildung im Fach Darstellendes Spiel | 32 |
| 3.3 Medienkonzeptarbeit im PL – Medienkonzeptarbeit an Schulen | 34 |
| 3.4 Kompetenzwerkstatt Rheinland-Pfalz – eine Erfolgsgeschichte | 35 |
| 3.5 Projekt „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“ | 38 |
| 3.6 Landesweiter Elternfachtage „Freude an Leistung. Motiviert und konzentriert auf einem guten Lernweg.“ | 41 |
| 3.7 Das Ausbildungskonzept des PL | 42 |
| 3.8 Das Schulpraktika.rlp-Portal | 44 |
| 3.9 Erfolgreich und zukunftsweisend – Gesamtevaluation einer Fortbildungsreihe | 46 |
| 3.10 Gemeinsame Qualifizierung durch Pädagogisches Landesinstitut und Schulaufsicht | 48 |
| 3.11 Pädagogik Leben – die neue Institutszeitschrift des PL | 50 |
| 4 ANHANG | |
| Standorte | 51 |
| Ansprechpartner/innen | 52 |
| Organigramm | 53 |



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen unseren Jahresbericht 2012 vorlegen zu können und Ihnen damit einen Überblick über unsere Aufgabenbereiche aufzuzeigen.

Das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) hat ein breites und vielfältiges Aufgabenspektrum: Das umfassende und gut vernetzte Angebot reicht von Fort- und Weiterbildung über die Bereitstellung von Materialien und Medien, schulpсихологischer und pädagogischer Beratung bis zu IT-Dienstleistungen für Schulen. Als Partner und zentraler Dienstleister von Schulen und Lehrkräften in Rheinland-Pfalz unterstützt und berät das PL Schulen bei der Wahrnehmung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages, bei ihrer pädagogischen Weiterentwicklung, der qualitätsorientierten Schulentwicklung sowie bei der Bewältigung aktueller Aufgaben.

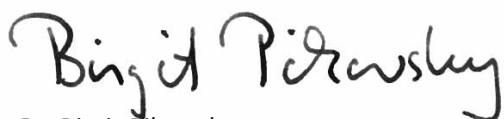
Für eine lernende Organisation ist die Dokumentation und Rechenschaftslegung ein Mittel, um die eigenen Ziele und die Zielerreichung regelmäßig zu überprüfen. Um dies noch effizienter anzugehen, haben wir für die Jahre 2013-2014 mit dem zuständigen Ministerium konkrete Vereinbarungen über Kernaufgaben, Schwerpunktthemen und Kennzahlen geschlossen, die sich in den zukünftigen Jahresberichten wiederfinden werden.

In dem hier vorliegenden Bericht 2012 stellen wir zunächst grundlegende Informationen über das PL sowie Kennzahlen im Überblick dar. Anschließend führen wir einzelne Arbeitsbereiche, Projekte und Fragestellungen exemplarisch breiter aus. Im Anhang finden Sie weitere Informationen über Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Aufbau und Standorte des PL, um den Überblick abzurunden.

Einige zentrale Ergebnisse des Jahresberichts vorweg:

Die Veranstaltungszahlen zeigen weiterhin einen positiven Trend. Im Jahr 2012 fanden ca. 6.000 Veranstaltungen mit 60.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aller Schularten statt. Dabei nimmt der Anteil von eintägigen und regionalen Veranstaltungen weiter zu. Die umfangreichste Veranstaltung war auch dieses Jahr wieder die iMedia mit 1.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 135 Workshops.

Mein besonderer Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen im PL. Ohne ein kompetentes und engagiertes Team würden unsere Dienstleistungen nicht zustande kommen. Die wichtigste Ressource des Instituts sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Dr. Birgit Pikowsky

Direktorin des Pädagogischen Landesinstituts

1 Das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz auf einen Blick

Das Pädagogische Landesinstitut (PL)

- bietet als Partner und zentraler Dienstleister Schulen und Lehrkräften in Rheinland-Pfalz ein umfassendes und gut vernetztes Angebot an Fort- und Weiterbildung, Medien und Materialien, schulpsychologischer und pädagogischer Beratung sowie IT-Diensten.
- unterstützt und berät Schulen bei der Wahrnehmung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages, bei ihrer pädagogischen Weiterentwicklung, der qualitätsorientierten Schulentwicklung sowie bei der Bewältigung aktueller Aufgaben.

Aufgabe des PL ist es,

- den Bedarf von Schulen zu erfassen,
- schulnahe Unterstützungsangebote bereitzuhalten,
- intern und in Schulen hohe Qualitätsstandards anzustreben,
- die eigenen Angebote kontinuierlich zu evaluieren und weiterzuentwickeln,
- Rechenschaft über die Angebote abzulegen
- und dabei mit Schulen und Partnereinrichtungen zusammenzuarbeiten.

Angebote und Leistungen des PL umfassen

- fachliche und überfachliche Fortbildung,
- Weiterbildung,
- Unterstützung, Begleitung und Beratung zur Schul- und Unterrichtsentwicklung und zur Medienbildung,
- Bereitstellung von Medien und Materialien,
- schulpsychologische Beratung
- sowie umfangreiche Dienstleistungen im IT-Bereich.

Grundlage der Arbeit des PL und der Planung der modularen Auswahlangebote sind

- aktuelle Forschungs-, Kenntnis- und Erfahrungsstände in den einschlägigen Wissenschaften und Praxisfeldern,
- Ergebnisse der externen Evaluation durch die Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen (AQS),
- die sich anschließenden Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und Schule,
- bildungspolitische Schwerpunktsetzungen,
- die Analyse der Nachfragen der Schulen,
- die Evaluation der vorgehaltenen Angebote,
- Qualität, Bedarf, zügige Reaktionsfähigkeit sowie Wirtschaftlichkeit.

Zielgruppen

Das PL wendet sich mit seinen Beratungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten an Lehrkräfte, Pädagogische Fachkräfte, Funktionsstelleninhaber und Schulleitungen in Rheinland-Pfalz. Außerdem gehören Eltern und ihre Vertretungen, Schülerinnen und Schüler und ihre Vertretungen zu den Zielgruppen.

Das PL kooperiert

unter anderem mit beiden kirchlichen Fortbildungseinrichtungen, dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ILF) und dem Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstitut (EFWI), Studienseminaren, Lehrerbildungszentren, Hochschulen, AQS, Schulaufsicht, anderen Behörden und Einrichtungen der Lehrerbildung, weiteren einschlägig tätigen Einrichtungen und Gremien auch anderer Bundesländer sowie Unternehmen der freien Wirtschaft.

Organisation des PL

- Das PL ist eine dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) nachgeordnete Behörde.
- Direktorin des PL ist Dr. Birgit Pikowsky, Stellvertreter Udo Klinger.
- Sitz des PL ist in Speyer, es hat zwei weitere Hauptstandorte in Bad Kreuznach und Koblenz und insgesamt 19 Standorte in Rheinland-Pfalz (siehe Standortkarte S. 51).
- Es wurde am 1. August 2010 aus den damaligen pädagogischen Service-Einrichtungen gebildet, dem Pädagogischen Zentrum (PZ), dem Institut für schulische Fortbildung und schulpсихologische Beratung (IFB) und dem Landesmedienzentrum (LMZ), um die Angebote und Dienstleistungen untereinander besser zu vernetzen und zielgruppenorientiert zu bündeln.

Zentrale Internetadressen des PL

- Der Bildungsserver als zentrales Service- und Publikationsorgan des PL
 - richtet sich an Lehrkräfte, Schulleitungen und alle schulischen Institutionen, aber auch Schülerinnen und Schüler, Eltern und an Schule Interessierte
 - und wird im Auftrag des MBWWK betrieben.
<http://bildung-rp.de>
- Das Portal Fortbildung-Online
 - organisiert die Suche und Anmeldung zu den gesamten Fort- und Weiterbildungsangeboten des PL, des EFWI, des ILF und weiteren Anbietern.
<https://fortbildung-online.bildung-rp.de>
- Informationen zum PL, den Jahresbericht in digitaler Form sowie die Institutszeitschrift befinden sich unter:
www.pl.rlp.de
<http://bildung-rp.de/pl/publikationen.html>

Personal

Zum Stichtag des Jahresberichts am 31.12.2012 waren 287 Mitarbeiter/innen verteilt auf 243,25 Stellen für das PL tätig.

Stellenplan:

| | 2010 | 2011 | 2012 |
|---------------|--------------|------------|---------------|
| Beamte | 99,50 | 99,50 | 101,50 |
| Beschäftigte | 144,00 | 135,50 | 130,75 |
| Auszubildende | 11,00 | 11,00 | 11,00 |
| Summe | 254,5 | 246 | 243,25 |

Abordnungen: SHJ 2010/11: 163 Lehrkräfte mit ca. 1.500 Abordnungsstunden
SHJ 2011/12: 140 Lehrkräfte mit ca. 1.200 Abordnungsstunden
SHJ 2012/13: 121 Lehrkräfte mit ca. 1.050 Abordnungsstunden

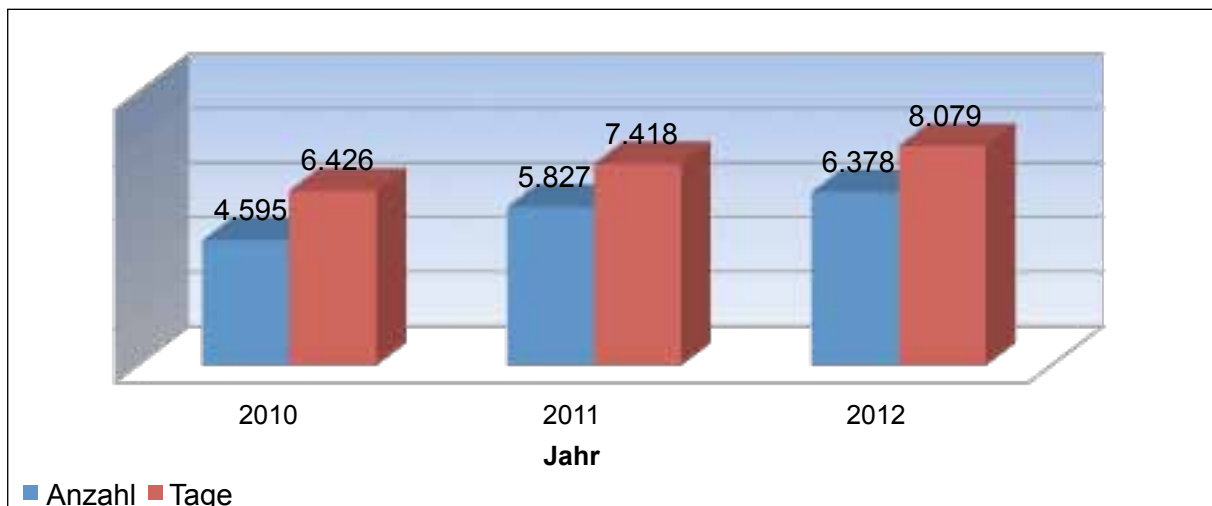
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN



2.1 Veranstaltungen

Die Veranstaltungszahlen des PL zeigen grundsätzlich einen positiven Trend auf. Insgesamt fanden 2012 über 6.000 Veranstaltungen mit 8.000 Veranstaltungstagen statt. Die häufigsten Veranstaltungsarten waren Tagungen, Arbeitsgemeinschaften und Studientage. Die Anzahl mehrtägiger Veranstaltungen ist weiter rückläufig. Eine Aufschlüsselung der Veranstaltungen nach Schularten folgt im Anschluss.

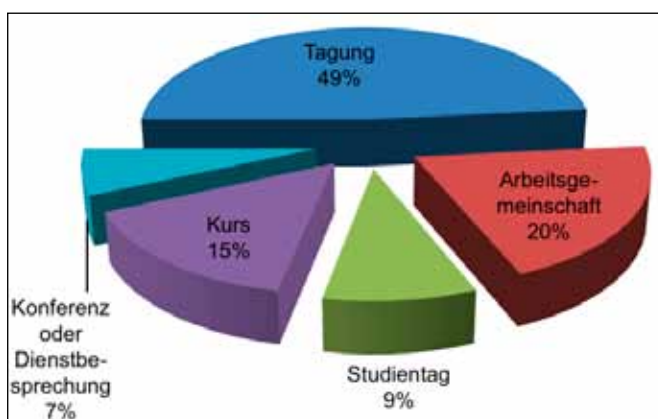
2.1.1 Entwicklung Veranstaltungszahlen



| Jahr | 2010 | 2011 | 2012 |
|--------|-------|-------|-------|
| Anzahl | 4.595 | 5.827 | 6.378 |
| Tage | 6.426 | 7.418 | 8.079 |

2.1.2 Veranstaltungsarten

Verteilung der Veranstaltungsarten



Entwicklung der Verteilung der Veranstaltungsarten

| Veranstaltungsarten | 2010 | 2011 | 2012 |
|----------------------------------|-------|-------|-------|
| Arbeitsgemeinschaft, Studientag | 1.237 | 1.274 | 1.168 |
| Tagung | 803 | 1.190 | 1.915 |
| Kurs | 455 | 736 | 603 |
| Konferenz oder Dienstbesprechung | 172 | 173 | 263 |

In dieser Darstellung sind nur Veranstaltungen berücksichtigt, die eindeutig den Kategorien Kurs, Tagung, Arbeitsgemeinschaft, Studientag, Konferenz und Dienstbesprechung zugeordnet werden. Der hohe Anteil an Tagungen, Studientagen und Arbeitsgemeinschaften belegt die wünschenswerte Dominanz schulnaher und regionaler PL-Veranstaltungen. Durch eine verstärkte Umsetzung von Tagungen im Vergleich zu Kursen können Unterrichtsausfall und Reisekosten minimiert werden.

Die Dokumentation der Beratung durch das PL findet sich in Kapitel 2.3 Schulpsychologische Beratung und 2.4 Pädagogisches Beratungssystem.

2.1.3 Sonstige Träger

Das Land Rheinland-Pfalz prüft Einzelanträge von Lehrkräften und Veranstaltern im Hinblick auf die Genehmigung als anerkannte Fortbildung. Es gingen 1.261 Anträge beim PL ein, davon wurden 1.185 anerkannt.

Anerkannte Veranstaltungen:

| Jahr | 2010 | 2011 | 2012 |
|--------|-------|-------|-------|
| Anzahl | 1.238 | 1.178 | 1.185 |

Die anerkannten Veranstaltungen werden im Fortbildungsportal veröffentlicht. Alle Interessierten können sich dann beim Veranstalter direkt anmelden.

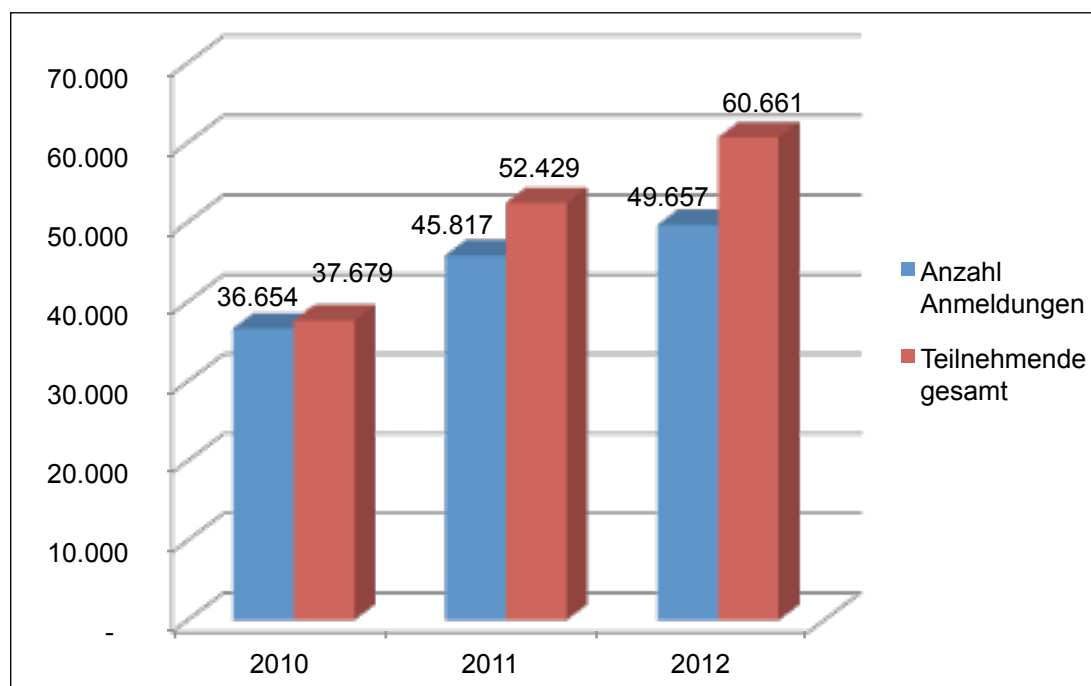
2.2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Auch die Entwicklung der Teilnehmerzahlen zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend.

Der starke Anstieg von knapp 40.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf über 60.000 steht auch, aber nicht nur für den grundsätzlichen positiven Trend. Er erklärt sich außerdem durch eine ausgeweitete Datenerfassung, bei der ab 2012 bei Veranstaltungen, für die keine Anmeldepflicht besteht (Studientage, Regionale Arbeitsgemeinschaften), die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konsequent nachträglich erfasst wurden.

2.2.1 Entwicklung Teilnehmerzahlen

Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der Teilnehmerzahlen ab dem Jahr 2010.



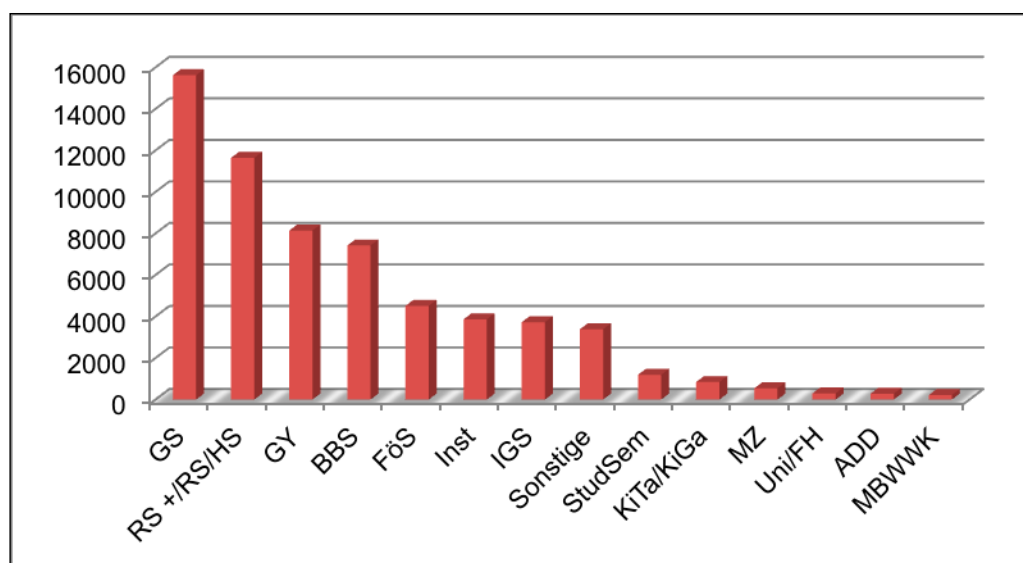
| | 2010 | 2011 | 2012 |
|--|--------|--------|--------|
| Anzahl Anmeldungen | 36.654 | 45.817 | 49.657 |
| Teilnehmende gesamt | 37.679 | 52.429 | 60.661 |
| Davon nachträglich erfasste Teilnehmende | 7.593 | 7.507 | 20.735 |

Die Zahl der teilnehmenden Lehrkräfte von gut 60.000 im Verhältnis zu rund 40.000 (Quelle: <http://www.statistik.rlp.de/>) Lehrkräften in Rheinland-Pfalz belegt die hohe Akzeptanz des Angebots und die Bereitschaft der Lehrkräfte zur Fortbildung.

In der Auswertung der Verteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Geschlecht spiegelt sich nahezu die Verteilung im Land Rheinland-Pfalz: 58 Prozent der Teilnehmenden 2012 waren weiblich, 26 männlich (16 Prozent ohne Angaben) versus 69 Prozent weiblicher und 31 Prozent männlicher Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz (Quelle: <http://www.statistik.rlp.de/>).

2.2.2 Verteilung nach Schularten und Einrichtungen

Die Grafik zeigt die Verteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Veranstaltungen nach Schulart, Herkunftseinrichtung und Institution, bei der die Teilnehmenden beschäftigt sind.



In den Schularten Realschule plus, Berufsbildende Schule und Förderschule sind die Teilnehmerzahlen im Verhältnis zur dort arbeitenden Lehrkräftezahl erhöht. Dies liegt nicht zuletzt an den aktuellen strukturellen Veränderungen innerhalb dieser Schularten, die durch Angebote der Fort- und Weiterbildungen begleitet werden.

Verteilung der Schularten und Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz:

(Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz)

| | Grund-schulen ¹ | Haupt-schulen ² | Real-schulen | Real-schulen plus ² | Int. Gesamt-schulen | Gym-nasien | Freie Waldorf-schulen | Förder-schulen | BBS |
|------------|----------------------------|----------------------------|--------------|--------------------------------|---------------------|------------|-----------------------|----------------|-------|
| Schulen | 969 | 26 | 18 | 201 | 54 | 149 | 9 | 138 | 117 |
| Lehrkräfte | 10.665 | 228 | 500 | 7.904 | 3.149 | 10.111 | 225 | 3.006 | 6.110 |

¹ Einschließlich Primarbereich der organisatorisch verbundenen Schulen.

² Einschließlich Sekundarbereich I der organisatorisch verbundenen Schulen.

2.2.3 Angebote für Schulleitung

| Veranstaltungsart | Arbeitsgemeinschaft | Kurs | Tagung | Summe |
|--------------------------------|---------------------|------|--------|-------|
| Anzahl Veranstaltungen | 25 | 45 | 53 | 173 |
| Teilnehmerinnen und Teilnehmer | 168 | 906 | 943 | 2.104 |

Außer den in der o.g. Tabelle erfassten Veranstaltungen wurden weitere Veranstaltungen für Schulleitungen gemeinsam mit der Schulaufsicht in Form von Dienstbesprechungen mit Fortbildungscharakter durchgeführt. In diesen Fällen wurden die Teilnehmerzahlen vom PL nicht erfasst, da es sich nicht um reine Fortbildungsveranstaltungen handelte.

2.3 Schulpsychologische Beratung

2.3.1 Beratung von Einzelpersonen

Grundsätzlich können Schule und Elternhaus bei schulbezogenen Fragen, die einzelne Schüler und Schülerinnen betreffen und bei denen psychologische Aspekte bei der Klärung der Frage bzw. Problemstellung besonders bedeutsam erscheinen, eine schulpsychologische Beratung in Anspruch nehmen. Die Kategorien zur Erfassung der Fragestellung werden in der nachfolgenden Tabelle erläutert.

| | |
|------------------------------|---|
| Verhalten | Gewalt, Mobbing (wird seit 2010 separat als eigene Kategorie erfasst), Konflikte in der Klasse, Disziplinfragen, Angstreaktionen, Schulangst, Schulverweigerung, zurückgezogenes Verhalten, Kommunikation |
| Leistung | Lernverhalten, Lernmotivation, Interesse, Hochbegabung, Leistungsversagen |
| Teilleistung | Schwierigkeiten beim Erlernen von Lesen, Schreiben, Rechnen |
| Schullaufbahnberatung | Einschulung, Übergänge, Wechsel von Schulart und Schulform |

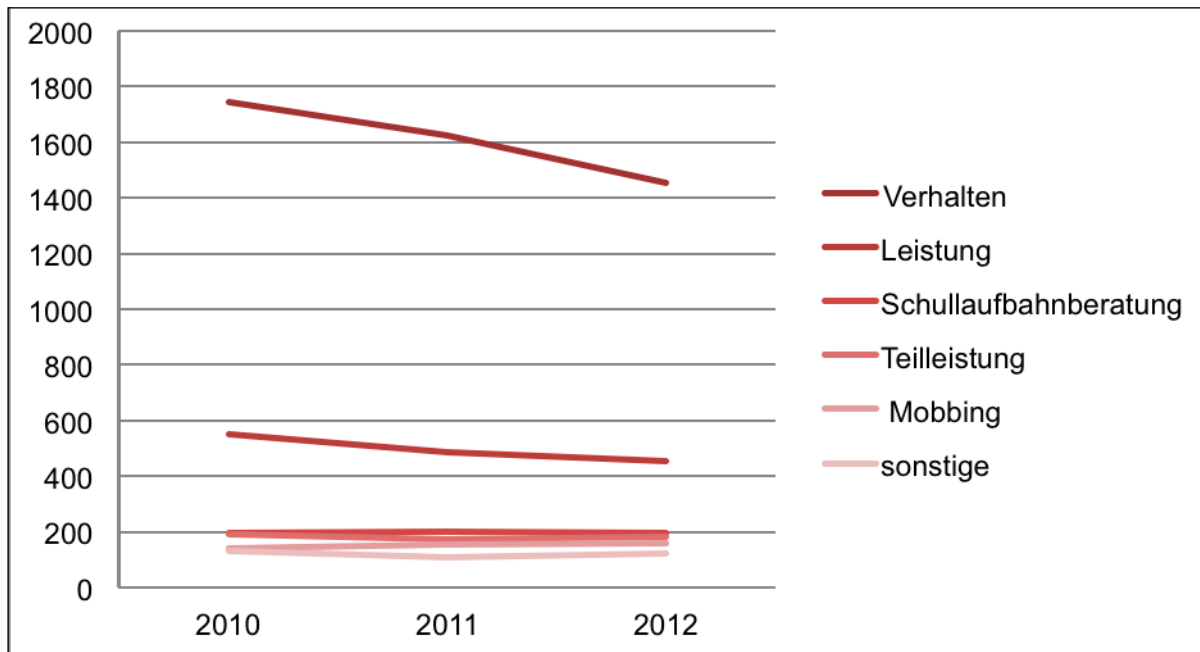
Im Jahr 2012 fanden insgesamt 2.566 Beratungen von Einzelpersonen im systemischen Kontext statt, im Jahr 2011 waren es 2.591 Beratungen.

Damit sind die Zahlen insgesamt auf dem Niveau wie 2011. Die überwiegende Mehrheit der Nachfragen beinhaltet den Bereich Verhalten von Schüler/innen.

Beratung von Einzelpersonen 2012

| | Verhalten | Mobbing | Leistung | Teilleistung | Schullaufbahnberatung | sonstige | Summe |
|------------------------|-----------|---------|----------|--------------|-----------------------|----------|-------|
| Noch nicht eingeschult | 2 | | | | 11 | 6 | 19 |
| BBS | 37 | 2 | 18 | 2 | 3 | 13 | 75 |
| FöS | 39 | 4 | 8 | 2 | 6 | 9 | 68 |
| GHS | 8 | 1 | 1 | 1 | 1 | | 12 |
| GS | 586 | 53 | 143 | 101 | 45 | 31 | 959 |
| GY | 348 | 52 | 180 | 35 | 80 | 41 | 736 |
| HS | 9 | 2 | 1 | 1 | | | 13 |
| IGS | 96 | 7 | 18 | 10 | 4 | 4 | 139 |
| RS | 28 | 4 | 9 | 5 | | | 49 |
| Realschule plus | 300 | 36 | 76 | 25 | 46 | 13 | 496 |
| Summe 2012 | 1.453 | 161 | 454 | 182 | 196 | 120 | 2.566 |
| Summe 2011 | 1.623 | 154* | 486 | 169 | 205 | 108 | 2.591 |
| Summe 2010 | 1.747 | 142* | 553 | 192 | 200 | 133 | 2.825 |

* Mobbing ist 2011 und 2010 bei Verhalten mit erfasst worden

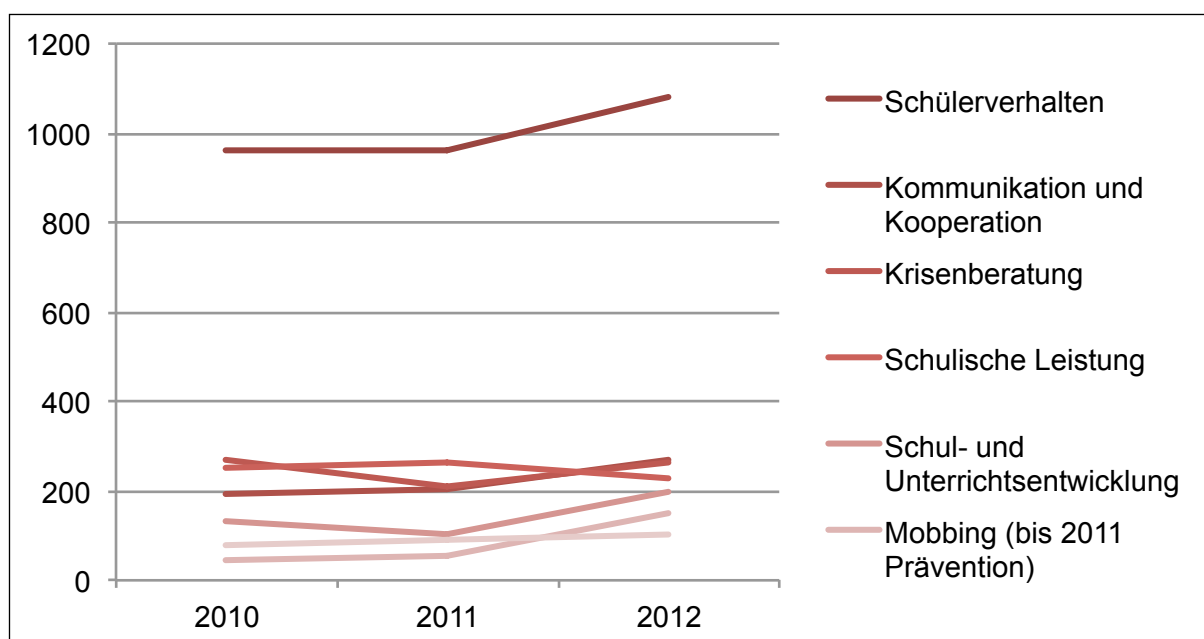


2.3.2 Beratung von Schulen

Der Fokus der Schulberatung richtet sich auf das System Schule. Dies unterscheidet die Schulberatung von der individuellen Problemlösung mit Fokus auf das Individuum im Kontext Schule. Die Beratung der Schule findet vor dem Hintergrund des Schulentwicklungsprozesses statt. Insgesamt fanden im Jahr 2012 2.292 Schulberatungen statt.

Die meisten Anfragen drehen sich auch bei der Schulberatung um den Bereich des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler und Handlungsmöglichkeiten der Schule in diesem Kontext. Es kann sich dabei um Gewalt, Konflikte in der Klasse, aber auch um Schulverweigerung oder Schülerängste handeln. Danach folgen Anfragen zu Kommunikation/Beratung, gefolgt von Anfragen zu Beratungsunterstützung in Krisenfällen und zu Themen der Unterrichts- und Schulentwicklung. Der Bereich Mobbing wurde 2012 zum ersten Mal als eigenständige Kategorie erhoben und ersetzt die Kategorie Prävention (IDW, ProPP, PIT), die ab 2012 vollständig im Bereich der Fortbildung erhoben wird.

| | Unterricht aus psychol. Sicht (entfällt) | Schulische Leistung | Schülerverhalten | Kommunikation und Kooperation | Schul- und Unterrichtsentwicklung | Mobbing (bis 2011 Prävention) | Lehrergesundheit und Berufszufriedenheit | Krisenberatung | Summe |
|------------------------|--|---------------------|------------------|-------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|--|----------------|-------|
| Noch nicht eingeschult | | | | | | | | | |
| BBS | | 12 | 53 | 25 | 15 | 2 | 9 | 40 | 156 |
| FöS | | 4 | 67 | 22 | 9 | 3 | 5 | 35 | 145 |
| GHS | | 1 | 1 | | | | | | 2 |
| GS | | 122 | 491 | 95 | 60 | 39 | 22 | 49 | 878 |
| GY | | 50 | 198 | 49 | 40 | 51 | 3 | 69 | 460 |
| HS | | | 11 | 8 | | | | | 19 |
| IGS | | 15 | 88 | 25 | 26 | 12 | 24 | 14 | 204 |
| RS | | 3 | 21 | 4 | 2 | 5 | | 5 | 40 |
| Realschule plus | | 21 | 152 | 40 | 48 | 39 | 39 | 49 | 388 |
| Summe 2012 | | 228 | 1.082 | 268 | 200 | 151 | 102 | 261 | 2.292 |
| Summe 2011 | 81 | 265 | 959 | 202 | 103 | 57 | 88 | 208 | 1.963 |
| Summe 2010 | 108 | 253 | 964 | 193 | 134 | 45 | 77 | 272 | 2.046 |



2.3.3 Krisenberatung

Die Arbeit in den Schulpsychologischen Beratungszentren im Jahr 2012 war wie im Vorjahr beeinflusst durch Anfragen zum Themenfeld Krise. Krisenanfragen sind zeitlich nicht planbar. Sie erzeugen einen hohen Handlungsbedarf und haben Vorrang vor anderen Aufgabenfeldern.

Bei schulischen Krisen kann es sich um folgende Bereiche handeln: akute Selbstbedrohung (z.B. Suizid), akute Fremdbedrohung (z.B. Amokdrohung, diffuse Bedrohungssituationen), drohende Gewalteskalation, Unterstützung der Schule nach traumatischen Ereignissen (z.B. Unfälle, Gewalt).

In Ergänzung zu diesen akuten Fragestellungen wird in dem Bereich Krisenberatung auch die Unterstützung der Schulen bei der Bildung von Krisenteams sowie die Unterstützung der Schulen durch das Angebot von Fortbildungen zu dem Themenbereich und die Teilnahme an regionalen Sicherheitskonferenzen gesondert erfasst. Die Landesweite Koordination der Krisenintervention stellt sicher, dass über alle 14 Schulpsychologischen Beratungszentren ein abgestimmtes Fortbildungs- und Beratungsangebot für interessierte Schulen angeboten werden kann.

| Angefragte Themen | Anzahl 2011 | Anzahl 2012 |
|--|-------------|-------------|
| Akute Selbstbedrohung | 71 | 62 |
| Akute Fremdbedrohung (Amokdrohung) | 33 | 34 |
| Drohende Gewalteskalation | 55 | 31 |
| Unterstützung nach traumatischen Ereignissen | 46 | 73 |
| Unterstützung der Schule bei Bildung Krisenteams | 19 | 18 |
| Unterstützung der Schule durch Fortbildung zum Thema | 24 | 19 |
| Netzwerktreffen / Regionale Sicherheitskonferenzen | 13 | 14 |
| Sonstiges: | 4 | 10 |
| Konfliktmanagement | 2 | 8 |
| Diskriminierung durch Lehrkraft | 1 | |
| Mobbing gegen Lehrkraft | 1 | 2 |
| Summe | 269 | 271 |

Insgesamt ist der individuelle Beratungsbedarf im Kontext von krisenhaften Anfragen stabil geblieben. Am häufigsten nachgefragt wird hinsichtlich der Unterstützung nach traumatischen Ereignissen und im Kontext akuter Selbstbedrohung.

2.3.4 Netzwerkarbeit

Ein wichtiger Aspekt schulpsychologischer Arbeit ist die Vernetzung von verschiedenen Institutionen, die mit Schule zusammenarbeiten und Unterstützungsleistungen erbringen. Es kann sich um Beratungszentren, Polizei, Jugendamt, Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, therapeutische Kolleginnen/en etc. handeln. Kooperationspartner, thematische Schwerpunkte und Anzahl der Treffen werden festgehalten. Der Aufbau von Netzwerken und der stabile Kontakt zu thematisch mit Schulen verbundenen Institutionen hat eine wichtige Unterstützungsfunktion für die regionale Beratungsarbeit mit den Schulen.

| Kooperationspartner | Anzahl Treffen 2011 | Anzahl Treffen 2012 |
|---------------------------------|---------------------|---------------------|
| Themenspezifische Kooperation | 137 | 193 |
| Themenunspezifische Kooperation | 125 | 101 |
| Fallorientierte Kooperation | 32 | 15 |
| Summe | 294 | 309 |

In der überwiegenden Mehrzahl handelt es sich um themen- und projektspezifische Kooperationstreffen (193) zu den Themen: Soziales Lernen, Schulschwierigkeiten, Gewaltprävention, Gesundheitsförderung, „Kindeswohlgefährdung“, Krisenintervention.

Daneben finden sich themenunspezifische Kooperationstreffen (101), die insbesondere der Verbesserung der Kooperation und verstärkten Zusammenarbeit sowie der Abstimmung der Angebote der Institutionen in der Region dienen. Eine kleinere Kategorie sind Treffen, die den Fokus auf konkrete Beratungsanfragen haben und in denen fallorientiert gearbeitet wird (15).

2.4 Pädagogisches Beratungssystem



2.4.1 Dokumentation Beratungseinsätze

Im Pädagogischen Beratungssystem arbeiten viele Beratungsgruppen, die unterschiedliche Schwerpunkte abdecken, um den Schulen des Landes ein breites Spektrum an praxistauglicher und schulnaher Unterstützung zu bieten.

Neben einer abgestimmten Basisqualifizierung in Bezug auf Beratungskompetenzen hat jede Gruppe ein eigenes Profil (siehe <http://bildung-rp.de/beratung/paedagogisches-beratungssystem.html>). So werden insbesondere schulinterne Maßnahmen nachfrageorientiert durchgeführt, aber auch Netzwerke und Arbeitsgruppen begleitet, Fortbildungen realisiert, Materialien entwickelt etc. Die unten aufgeführten Zahlen sind somit ohne Berücksichtigung der konkreten Profile und Aufgaben nur bedingt vergleichbar. Das elementare Ziel der Arbeit der Beratungskräfte ist, ihre Angebote praxisnah, wirksam und nachhaltig zu gestalten, um die Weiterentwicklung der Schulen passgenau und konkret zu unterstützen.

Zu jeder Beratungsgruppe, die am PL angebunden ist, werden im Folgenden aufgeführt:

- Name der Beratungsgruppe
- Inhaltliche Schwerpunkte (Auswahl)
- Anzahl der Beratungskräfte 2012
- Anzahl der Anrechnungsstunden 2012
- Anzahl der Einsätze 2012

Erläuterung zu den Zahlen:

Sowohl die Zahl der Beratungskräfte als auch die der Anrechnungsstunden kann sich im Laufe eines Kalenderjahres ändern.

Die Art der Einsätze ist je nach Beratungsgruppe sehr unterschiedlich, insofern sind die Zahlen auch nur bedingt zwischen den Gruppen vergleichbar (z. B. kann die Dauer eines Einsatzes zwischen zwei Stunden – Beratung einer Fachgruppe – und zwei Tagen – Studententag oder Fortbildung – variieren) und sind nicht untereinander vergleichbar.

Berater/innen für Schulentwicklung (BfS)

Die Berater/innen für Schulentwicklung bieten zielgerichtete Beratung und Prozessbegleitung für schulische Gruppen und Netzwerke (z. B. Schulleitungen, Steuer- und Projektgruppen sowie Teams) für alle Schularten zu Themen der schulischen Qualitätsentwicklung an. Sie arbeiten nachfrageorientiert in Tandems mit systemischer Perspektive und unterstützen Schulen dabei, Entwicklungen aktiv zu gestalten. Aktuelle Inhaltliche Schwerpunkte: Beratung von Schulen im Prozess der Zielvereinbarung, Weiterentwicklung der schulinternen Evaluation und Feedbackkultur sowie Verstärkung der kollegialen Kooperation.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 30 | ca. 27 |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | 125 | 125 |
| Anzahl der Einsätze | 444 | 455 |

Berater/innen für Ganztagschulen und PES (BfGTS)

Inhaltliche Schwerpunkte: Beratung und Begleitung bei der Organisation und dem Aufbau von Ganztagschulen (GTS), Beratung und Begleitung bei der Teilnahme am Projekt Erweiterte Selbstständigkeit (PES), Entwicklung einer ganztagschulspezifischen Unterrichts- und Arbeitskultur und deren Begleitung, Kooperation mit außerschulischen Partnern und PES-Kräften innerhalb einer sich erweiternden Bildungslandschaft, Begleitung bei der Entwicklung von unterrichtsbezogenen Konzepten im Hinblick auf individuelle Lernbegleitung, Begleitung bei der Erstellung, Fortschreibung und Evaluation eines Vertretungskonzepts im Rahmen von PES, Fortbildungsangebote zum kooperativen Lernen, zur Lernzeitgestaltung und Rhythmisierung, zur Vertragsgestaltung in PES, zur PES-Statistik, zur Portalhandhabung und Evaluation.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|------|------|
| Anzahl der Beratungskräfte | 18 | 18 |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | 72 | 72 |
| Anzahl der Einsätze | 385 | 473 |

Berater/innen für Grundschulen (BfGS)

Inhaltliche Schwerpunkte: Umgang mit Heterogenität und individueller Förderung in der Primarstufe, Entwicklung schulischer Förderkonzepte, Dokumentation von Lern- und Bildungsprozessen, Entwicklung schuleigener Arbeitspläne, Umgang mit Vergleichsarbeiten und Schulleistungsstudien, Gestaltung der Übergänge, Koordination der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und weiterführenden Schulen.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|--------|---|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 30 | ca. 32 (+6 in Ausbildung/ Ausschreibung) |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | 120 | 130-168 |
| Anzahl der Einsätze | 542 | 908 |

Berater/innen für Sprachförderung Primarstufe (BfSP)

Inhaltliche Schwerpunkte: rechtliche Grundlagen, Arbeit mit dem Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Sprachförderung in allen Fächern – Methodik und Didaktik, pädagogische Diagnostik, Förderplanung und Förderkonzepte, Evaluation von Konzepten und Maßnahmen, Beratung zur Initiierung, Unterstützung und Weiterentwicklung von Elternarbeit.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 17 | ca. 14 |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | 85 | 70 |
| Anzahl der Einsätze | 280 | 240 |

Berater/innen für Integration/Inklusion (Bfi)

Die Berater/innen für Integration/Inklusion bieten zielgerichtete Beratung und Prozessbegleitung für schulische Gruppen (z.B. Schulleitungen, Steuer- und Projektgruppen sowie Teams) und Lehrkräfte an Schwerpunktschulen zu Themen des gemeinsamen Unterrichts von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Schüler/innen an. Sie arbeiten nachfrageorientiert in Tandems und unterstützen Schulen dabei, Entwicklungen aktiv zu gestalten. Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte: Beratung von Schulen im Entwicklungsprozess Schwerpunktschule und bei der Konzeptentwicklung, bei der Organisation und Gestaltung von individualisiertem Lernen im gemeinsamen Unterricht, bei Kooperation und Teamentwicklung an Schwerpunktschulen.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|---------|-------------------------------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 22 | ca. 19 (+13 in Ausbildung) |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | ca. 100 | ca. 100 |
| Anzahl der Einsätze | 438 | 433 |

Berater/innen Bildung für nachhaltige Entwicklung (Bf BNE)

Inhaltliche Schwerpunkte: naturnahe Schulgeländegestaltung und Schulgarten, ökologische Verkehrserziehung, Schullandheimaufenthalte, Klassen- und Studienfahrten, nachhaltige Schülerfirmen, Schulpartnerschaften, fairer Handel, Energiesparen, Gesundheitsförderung und Primärprävention, Methoden der BNE.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|------|------|
| Anzahl der Beratungskräfte | 8 | 7 |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | 32 | 28 |
| Anzahl der Einsätze | 347 | 203 |

Berater/innen für sprachliche Kompetenzen in der beruflichen Bildung (BfSKBBS)

Die Berater/innen erarbeiten – in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Schulen – abgestufte Maßnahmen zur Steigerung der sprachlichen Kompetenz von Schülerinnen und Schülern. Die Entwicklung und Steigerung sprachlicher Kompetenzen in der beruflichen Bildung zielt darauf ab, dass Schüler/innen aller Schulformen (mit den drei Schwerpunkten BVJ/BF, BS/HBF, BGY/BOS), auf der Grundlage einer Diagnose ihrer gegebenen sprachlichen Befähigungen, in allen unterrichteten Schulfächern individuell effiziente sprachliche Kompetenzen erwerben und einüben sowie den Zuwachs ihrer Befähigungen in abschließenden Evaluationen dokumentieren.

| | 2011 | 2012 |
|-------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 12 | ca. 8 |
| Anzahl der Anrechnungsstunden | ca. 30 | ca. 30 |
| Anzahl der Einsätze | 159 | 108 |

Berater/innen für Unterrichtsentwicklung – Deutsch (BfU-D)

Inhaltliche Schwerpunkte: Unterstützung von Fachgruppen bei der Unterrichtsentwicklung im Fach Deutsch, v. a. in den Themenfeldern Kompetenzorientierung und Umgang mit Heterogenität, Begleitung bei der Weiterentwicklung von schulinternen Arbeitsplänen, Unterstützung bei der Implementierung von Förderprogrammen für Schüler/innen mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben, Beratung bei der internen und externen Evaluation von Lehr- und Lernprozessen (z. B. Parallel- und Vergleichsarbeiten), Unterstützung der Entwicklung von Fachgruppen zu professionellen Lerngemeinschaften.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 11 | ca. 9 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 36 | ca. 25 |
| Anzahl der Einsätze | 89 | 62 |

Berater/innen für Unterrichtsentwicklung – Fremdsprachen (BfU-FS)

Inhaltliche Schwerpunkte: begleitende und punktuelle Unterstützung von Fachgruppen bei der Umsetzung neuer Vorgaben oder pädagogischer Ziele, z.B. kompetenzorientierter Unterricht, Umgang mit Heterogenität, differenzierte Leistungsmessung, kooperatives Lernen; Beratung bei der Evaluation von Lehr- und Lernprozessen, Prozessbegleitung bei der Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität in den Fächern Englisch und Französisch für Schulen aller Schularten (Sekundarstufe I), Betreuung angebots- und nachfrageorientierter Arbeitsgruppen in regionalen Netzwerken mit dem Ziel der Förderung von schulübergreifender Zusammenarbeit.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 22 | ca. 17 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 76 | ca. 70 |
| Anzahl der Einsätze | 195 | 138 |

Berater/innen für Unterrichtsentwicklung – Mathematik (BfU-M)

Inhaltliche Schwerpunkte: Unterstützung von Fachschaften/Fachgruppen bei fachdidaktischen und methodischen Fragen, begleitende und punktuelle Unterstützung bei der Umsetzung neuer Vorgaben oder pädagogischer Ziele, z. B. kompetenzorientierter Unterricht, Umgang mit Heterogenität, differenzierte Leistungsmessung, kooperatives Lernen, Beratung bei der internen und externen Evaluation von Lehr- und Lernprozessen, z.B. Parallelarbeiten, Lernstandserhebungen.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 20 | ca. 17 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 73 | ca. 77 |
| Anzahl der Einsätze | 329 | 419 |

Berater/innen für Unterrichtsentwicklung – Naturwissenschaften (BfU-NW)

Inhaltliche Schwerpunkte: Unterrichtsentwicklung in den naturwissenschaftlichen Fächern der weiterführenden Schulen und im naturwissenschaftlichen Sachunterricht der Grundschule (fachbezogen, fachübergreifend und/oder integriert), Umsetzung der Bildungsstandards und Einführung der Rahmenpläne mit den Schwerpunkten Kompetenzorientierung, Kontextorientierung, neue Aufgabenkultur, Unterrichtsplanung mit strukturierenden Arbeitshilfen, schuleigene Arbeitspläne, Umgang mit Heterogenität und Differenzierung im naturwissenschaftlichen Unterricht.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|---------|---------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 25 | ca. 25 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 121 | ca. 100 |
| Anzahl der Einsätze | 740 | 774 |

Berater/innen für Wahlpflichtfächer Realschule plus (BfWPF)

Inhaltliche Schwerpunkte: Konzeption des Wahlpflichtfachbereichs, Organisation und rechtlicher Rahmen, Umsetzung des Rahmenplans, Kompetenzorientierung, vom Kompetenzraster zum Arbeitsplan, Unterrichtsprinzipien, Fachkompetenzen, Berufsorientierung, Berufswahlpass/Portfolio, individuelle Förderung, Leistungsmessung, -beurteilung und -bewertung, neu in 2011: regionale Netzwerke zu WPF und zu Berufsorientierung, teilweise Mitarbeit in den drei Weiterbildungslehrgängen.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|---------|---------|
| Anzahl der Beratungskräfte | 35 | 31 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 160 | ca. 160 |
| Anzahl der Einsätze | 358 | 497 |

Berater/innen für das Lernen mit Medien (BfLM)

Die Berater/innen für das Lernen mit Medien haben im Herbst 2011 mit der Ausbildung begonnen. Inhaltliche Schwerpunkte: Beratung bei der schulischen Qualitätsentwicklung mit Medien im Unterricht, Unterstützung bei der Fortschreibung und Umsetzung des schulischen Medienkonzeptes, Vorstellung von digitalen Unterrichtsmaterialien und -projekten, mediengestützte Unterrichtskonzepte und -materialien.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|---|-------------------------------------|
| Anzahl der Beratungskräfte | 12 | 11 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | 25 | 25 |
| Anzahl der Einsätze | in Ausbildung, parallel bereits Anfragen und 2 Einsätze | in Ausbildung, parallel 79 Einsätze |

Berater/innen Verkehrserziehung (BfVE)

Inhaltliche Schwerpunkte: alle Themenbereiche der Verkehrserziehung/Mobilitätsbildung, Durchführung von Obleutetagen, Kooperation mit den Jugendverkehrsschulen und anderen außerschulischen Partnern.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|---------|---------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 36 | ca. 36 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 160 | ca. 160 |
| Anzahl der Einsätze | 2.500 | 427 |

Zur besseren Vergleichbarkeit mit anderen Gruppen wurden die Erfassungsstandards/Erfassungsmodalitäten der Einsätze in 2012 an die der anderen Gruppen angepasst. So wurden im Jahr 2011 telefonische Beratungen und Treffen mit Verkehrserziehern erfasst und im Jahr 2012 analog zu den anderen Beratungsgruppen nicht mehr. Generell wurde im Jahr 2012 stärker Wert darauf gelegt, dass die Aus- und

Fortbildung der Verkehrserziehungs-Obleute und die Beratung der Schulen gezählt wurden, während in 2011 noch eher die Gesamtarbeit der Beratungsgruppe (z. B. Zusammenarbeit mit den Verkehrserziehern der Polizei, den örtlichen Verkehrswachten oder Behörden) gezählt wurde.

Beraterinnen und Berater für Prävention und Gesundheitsförderung (BfPG)

Inhaltliche Schwerpunkte: Unterstützung von Schulen aller Schularten bei der Gestaltung einer gesundheitsfördernden Umgebung, Beratung und Begleitung bei der Implementierung von Präventions- und Interventionskonzepten, Umgang mit beruflichen Anforderungen, Ausbau der Kommunikations- und Konfliktkultur, Ausbau sozialer Kompetenzen, Themen der Gesundheitsförderung, Kooperation mit anderen Expertinnen und Experten, vor allem mit anderen Beratungsgruppen, den Schulpsychologischen Beratungszentren, der LZG, der Unfallkasse Rheinland-Pfalz sowie der Polizei.

| | 2011 | 2012 |
|------------------------------|--------|--------|
| Anzahl der Beratungskräfte | ca. 13 | ca. 10 |
| Anzahl der Anrechnungstunden | ca. 56 | ca. 56 |
| Anzahl der Einsätze | 175 | 113 |

2.4.2 PÄB-Tagung – nachhaltig beraten, erfolgreich vernetzen

Gut 160 Beraterinnen und Berater fast aller Gruppen des Pädagogischen Beratungssystems (PÄB) trafen am 5. September 2012 zur 2. PÄB-Tagung in Speyer zusammen. Thema des Tages war „Gute Beratung nachhaltig gestalten“.

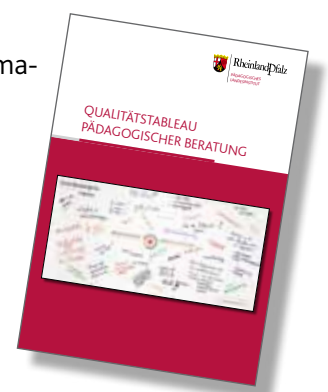
Dem Referenten Prof. D. Wahl gelang es durch seine ausgesprochen lebendig gestaltete Moderation, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu aktivieren. Beratung als herausfordernder Prozess, um „vom trägen Wissen zum Handeln“ zu gelangen, prägte den Vormittag. Nach der Mittagspause erweiterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Repertoire, um Beratung nachhaltig zu gestalten.

Anschließend konnten sich die Beratungskräfte in gemischten regionalen Gruppen kennenlernen und miteinander austauschen. Ziel war es, die regionale Vernetzung und damit die themenübergreifende Zusammenarbeit untereinander zu fördern.

Die Tagung war auch ein Anlass, das neu erstellte „Qualitätstableau Pädagogischer Beratung“ zu veröffentlichen, das darauf abzielt, ein einheitliches Verständnis in Bezug auf Beratungsqualität herzustellen. Es dient der Verständigung der Beraterinnen und Berater untereinander sowie der Qualifizierung neuer Beratungskräfte. Darüber hinaus ist es eine Grundlage für die Evaluation von Beratung.

Dass es eine rundum gelungene Veranstaltung war, belegen die positiven Ergebnisse der Evaluation, die in Ques durchgeführt wurde. Ausdrücklich gelobt wurden dabei die Austauschphasen, die anschauliche und abwechslungsreiche Aufbereitung der Thematik und in diesem Zusammenhang die gute Auswahl des Referenten, aber auch eine sehr gute Organisation.

Das „Qualitätstableau Pädagogischer Beratung“ als pdf-Datei sowie weitere Informationen sind auf der Internetseite des Pädagogischen Beratungssystems zu finden: <http://bildung-rp.de/beratung/paedagogisches-beratungssystem.html>



2.5 Medien und Materialien

2.5.1 Veröffentlichungen, Handreichungen, Lehrpläne

| | Anzahl | Auflage |
|---|--------|-------------|
| Neue Veröffentlichungen | 4 | 1.000-2.000 |
| Überarbeitete Veröffentlichungen | 4 | 1.200 |
| Handreichungen | 1 | 500 |
| Lehrpläne | | |
| - Berufliches Gymnasium | 9 | 50 |
| - Höhere Berufsfachschule | 1 | 10 |
| - für die Meisterschule | 11 | 7 |
| Sonstiges (Handout, Schüler-/Lehrerhefte, Broschüren) | 6 | 15-500 |
| Pädagogik•Leben | 2 | |
| - Das ganze Spektrum – Umgang mit Heterogenität in der Schule | | 8.000 |
| - Medienwelten – Lernwelten | | 8.200 |

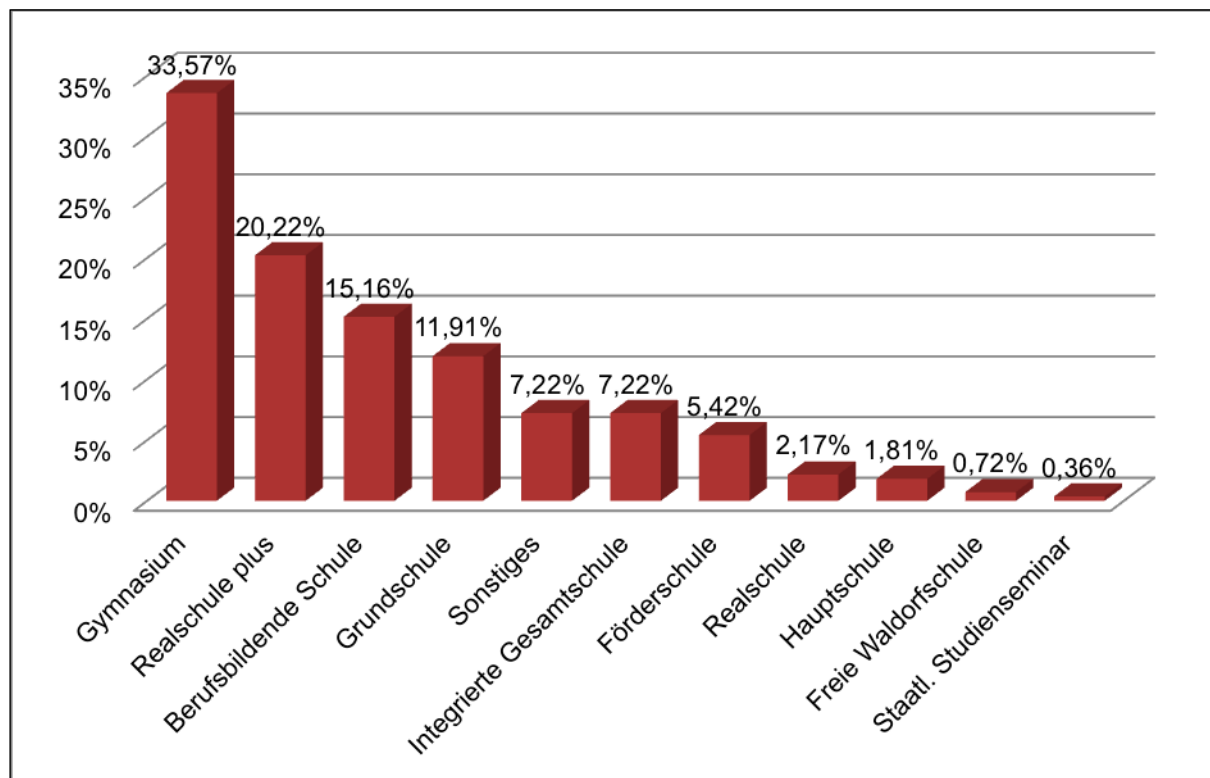
2.5.2 iMedia



Die iMedia ist die größte Fortbildungsveranstaltung des PL für Lehrkräfte aller Schulen zum Lehren und Lernen mit Medien. Sie findet seit 2005 unter diesem Namen jährlich im Mai im Gymnasium Theresianum in Mainz statt. In praxisbezogenen Info-shops und Vorträgen präsentiert sie Kompetenzen und Unterstützungsangebote zum Thema Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Medien.

| | 2011 | 2012 |
|-----------------------|--|---|
| Teilnahme: | 1.029 Teilnehmer/innen in TIS angemeldet, tatsächlich ca. 1.300 | 1.115 Teilnehmer/innen in TIS angemeldet, tatsächlich ca. 1.300 |
| Struktur: | Zentrale Eröffnungsveranstaltung – StS' Vera Reiß Impulsvortrag Prof. Bardo Herzig 5 thematische Panels: Netzwerk Medienkompetenz; Technik, Tools & Software; Lernwege für Lehrende und Lernende; Lernwege für Schulleitungen und Steuergruppen; Forum Fremdsprachen Integriert erste Infoveranstaltung für neue Medienkompetenzschulen | Zentrale Eröffnungsveranstaltung – StS Hans Beckmann Impulsvortrag Prof. Dr. Olaf Köller, (Universität Kiel) 4 thematische Panels: Schule.Medien. Kompetenz Schule.Medien.Technik Schule.Medien.Entwicklung Schule. Medien.Praxis Integriert erste Infoveranstaltung für neue Medienkompetenzschulen |
| Infoshops: | 138 Infoshops zu jeweils 50 Minuten in 5 Zeitbändern im Stundentakt zwischen 11 und 16 Uhr | 135 Infoshops zu je 60 Minuten in 4 Zeitbändern mit jeweils 30 Minuten Intervall |
| Dozenten: | 95 Dozenten in Infoshops und im Vortragsforum | 112 Dozenten, auch aus Hessen, dem Saarland, NRW und Berlin |
| Aussteller: | 47 Aussteller (Firmen wie Schulbuchverlage und IT-Fachanbieter, Partner wie AQS, SWR, PL-Projekte wie AG Praxistag) | 53 Aussteller (Firmen wie Schulbuchverlage und IT-Fachanbieter, Partner wie AQS, SWR, Wikimedia Deutschland) |
| Vortragsforum: | 3 hervorgehobene Referenten in eigenem Zeitband | |
| Evaluation: | Erstmals mit großem Touch-Screen und Smiley: von den abgegebenen Votings fanden knapp 80% die Veranstaltung gut (abgegebene Stimmen: 370, gut 282, mittel 53, schlecht 35) | Evaluation mit 5 iPads und Grafstat, betreut von Referendarinnen und Referendaren |

Die Evaluation 2012 ergab eine hohe Zufriedenheit mit der Veranstaltung. Fast 90 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden die iMedia wieder besuchen und für fast 85 Prozent hat die Veranstaltung den Vorstellungen entsprochen. Die Verteilung der Lehrkräfte macht die nachfolgende Grafik deutlich.



2.5.3 Schulkinowoche Rheinland-Pfalz



Das Thema der SchulKinoWoche 2012 war „Einfach Märchenhaft“. Information und Dokumentation unter <http://schulkinowoche.bildung-rp.de/>

Im Jahr 2012 haben 35.420 Personen an der SchulKinoWoche Rheinland-Pfalz teilgenommen, davon 32.645 Schülerinnen und Schüler sowie 2.775 Lehrkräfte. Hinzu kommen ca. 250 Personen der Liesertal-Förderschule aus Wittlich-Wengerohr, die in Ermangelung eines Kinos vor Ort ihr eigenes Programm in Kooperation mit dem Projektbüro auch in diesem Jahr organisierten.

Im Vergleich zur SchulKinoWoche 2011 mit 33.090 Teilnehmern und Teilnehmerinnen stieg 2012 die Teilnehmerzahl um insgesamt 2.330 Personen mit folgender Verteilung: 2.240 Schülerinnen und Schüler und 218 Lehrkräfte.



Schulkinowoche 2012, © PL

| | 2010 | 2011 | 2012 |
|--|--------|--------|--------|
| Kinobesucher gesamt: | 32.872 | 33.600 | 35.420 |
| Filmvorführungen | 367 | 352 | 351 |
| Eingesetzte Filme | 78 | 98 | 72 |
| Sonderveranstaltungen / Kinoseminare / Filmgespräche | 7 | 16 | 21 |
| Teilnehmerzahlen Sonderveranstaltungen inkl. Rahmenprogramm Wissenschaftsjahr | 561 | 1.516 | 2.058 |

2.5.4 Medienkompetenz macht Schule (MmS)



Das Referat Medienkompetenz entstand aus der Geschäftsstelle „Medienkompetenz macht Schule“ (MmS) und zeichnet sich durch vielfältige Aktivitäten aus:

Schulungen mit Hardware wie z. B. Implementierung von interaktiven Whiteboards (IWB) in den Unterricht gehören ebenso zu den alltäglichen Aufgaben wie auch die Betreuung der Projektschulen und deren Arbeitstagen. Die MmS-Aktivitäten sprechen somit alle an Schule Beteiligten auf unterschiedlichen Ebenen an, um das Lernen für und mit Medien zu fordern und zu fördern. Jugendmedienschutz, verstanden als die Vermittlung von Kompetenzen für ein soziales Miteinander im Internet, bildete auch im Jahr 2011 einen Schwerpunkt sowohl in Referat Medienkompetenz als auch in Synergien mit dem Medienkompetenznetzwerk Koblenz und weiteren Kooperationspartnern. Seit 2009 im Rahmen von „Medienkompetenz macht Schule“ ausgelieferte interaktive Whiteboards:

| | |
|-------------------------------------|-------|
| Projektschulen MmS 2009 - MmS 2011: | 1.198 |
| Gesamtanzahl Whiteboards | 1.302 |

Whiteboardschulungen

| | 2010 | 2011 | 2012 |
|------------------|------|------|------|
| Veranstaltungen | 79 | 47 | 9 |
| Teilnehmer/innen | 816 | 392 | 123 |

Jugendmedienschutzberaterinnen und -berater

Bis zum 30.12.2012 wurden **1.756 Lehrkräfte** und **Lehramtsanwärter** ausgebildet.

| | 2010 | 2011 | 2012 |
|------------------|------|------|------|
| Veranstaltungen | 25 | 22 | 22 |
| Teilnehmer/innen | 381 | 291 | 226 |

Schule.Medien.Recht.

| | 2010 | 2011 | 2012 |
|-----------------|------|------|------|
| Veranstaltungen | 5 | 6 | 4 |

Qualifizierungsmaßnahmen der Landesberaterinnen/-berater JMS

| | 2010 | 2011 | 2012 |
|-----------------|------|------|------|
| Veranstaltungen | 2 | 6 | 2 |

Medienscouts

| | 2010 | | 2011 | | 2012 | |
|------------------------------|------------|-----|------------|-----|------------|-----|
| Realschule / Realschule plus | 9 | 45% | 4 | 20% | 4 | 20% |
| Integrierte Gesamtschule | 3 | 15% | 2 | 10% | 2 | 15% |
| Gymnasium | 7 | 35% | 12 | 60% | 11 | 55% |
| Berufsbildende Schule | 1 | 5% | 2 | 10% | 2 | 10% |
| Regionale Schule | 0 | 0% | 0 | 0% | | |
| medienscouts.rlp (Schüler): | 281 | | 321 | | 528 | |

Summe: 1.421 Schüler/innen von 2008 bis 2012

Am **SID (Safer Internet Day)** 2012 haben 368 Schüler/innen teilgenommen.

Elterninformationsveranstaltungen

| | 2011 | 2012 |
|------------------|-------|-------|
| Veranstaltungen | 108 | 132 |
| Teilnehmer/innen | 2.133 | 5.221 |

In den vergangenen Jahren hat das Referat Medienkompetenz viel Energie in die Bewerbung der Elternabende investiert. Einen Teil dieses Erfolges drückt die Zunahme der Veranstaltungen an Grundschulen aus (33% der Elternabende). Ein weiterer Faktor ist darin begründet, dass weiterführende Schulen die Elternabende regelmäßig durchführen. Dies ist in der Elternschaft bekannt und sorgt für steigende Teilnehmerzahlen.

2.6 IT-Dienstleistungen für Schulen

2.6.1 MNS+ im schulischen Einsatz

MNS+ ist die Standardnetzwerklösung für Schulen. Sie steht Schulen ohne Lizenzkosten zur Verfügung, der Support wird von durch das PL zertifizierten externen Partnern übernommen. Die Kosten dieses Supports tragen die Schulträger.



Die Weiterentwicklung von MNS+ trägt das Land.

Die Entwicklung von MNS+ zu einem komplexen System, das die Forderungen aus dem Unterricht an die IT-Infrastruktur abdeckt und einen flächendeckenden Support einschließt wurde im Rahmen des Projekts

„Förderung von Systemlösungen für die Computernutzung in der schulischen Bildung“

- durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- und den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Damit einher geht die kostenfreie Bereitstellung über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz hinweg.

Modulares Netz für Schulen (MNS+) wird von 540 Schulen verwendet,

Rheinland-Pfalz: 369

Nordrhein-Westfalen: 156

Saarland: 10

Kooperation mit Polen

15 Support Partner-Firmen mit 40 zertifizierten Personen.

Aktuell bereitgestellte Softwarepakete: 1.600

2.6.2 Bildungsserver

Der Bildungsserver Rheinland-Pfalz richtet sich als zentrales Serviceportal vor allem an Lehrkräfte, Schulleitungen und alle schulischen Institutionen, aber auch an Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie

BILDUNGSSERVER eine an Schule interessierte Öffentlichkeit. Die auf dem Bildungsserver eingestellten Inhalte haben zum Ziel, die schulische Qualitätsentwicklung zu fördern und damit Schulen bei der Schul-, Unterrichts- und Personalentwicklung sowie beim Erreichen von mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen. Er ist gleichzeitig der zentrale Internetauftritt des PL. Der Bildungsserver wird in Verantwortung des PL im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur betrieben.

| Der Bildungsserver in Zahlen | 2011 | 2012 |
|---|--------|--------|
| Seiten auf dem Bildungsserver (2012 bereinigt um deaktivierte Seiten und konsolidiert) | 14.000 | 11.914 |
| Teilauftritte (der Form [name].bildung-rp.de) | 88 | 90 |
| Aktive Redakteure | 260 | 262 |

| Webstatistik (Jahresangaben) | 2011 | 2012 |
|--|-----------|-----------|
| Anzahl Besuche | 2.191.795 | 2.513.703 |
| Anzahl unterschiedliche Besucher | 1.642.605 | 1.870.230 |
| Datentransfer durch Zugriffe (in Terabyte) | 1,6 | 1,9 |

<http://bildung-rp.de>

2.6.3 OMEGA (ContentServer)

OMEGA (ehemals ContentServer) wurde zur iMedia 2012 freigegeben.



Über OMEGA wurden zum Dezember 2012 über 13.000 Medienbausteine, davon über 2.500 Videos bzw. Videosequenzen, für die Schulen in Rheinland-Pfalz kostenlos zur Verfügung gehalten. Die Online-Plattform wurde zur iMedia 2012 freigegeben und hatte zwischen Mai und Dezember über 9.000 Besuche von Lehrkräften zu verzeichnen, die rund 17.000 Medien für ihren Unterricht heruntergeladen haben.

2.6.4 Moodle@rlp Lernen und Zusammenarbeiten in Rheinland-Pfalz



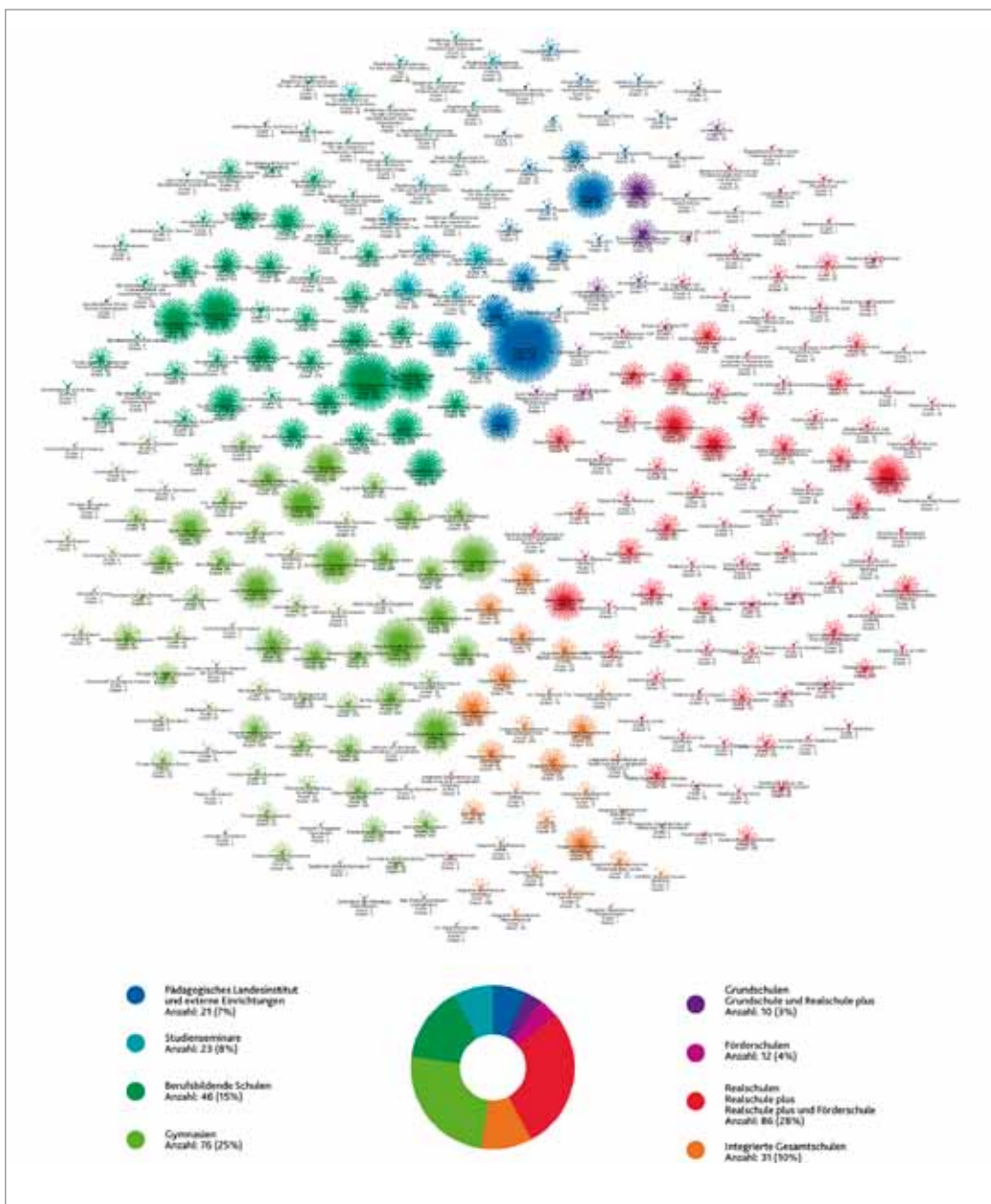
Im Kalenderjahr 2012 hat das abteilungsübergreifende PL-Projekt Moodle@rlp einen großen Schritt nach vorne getan. Die Idee, eine onlinegestützte Lern- und Kooperationsplattform für RLP bereitzustellen, konnte quantitativ wie qualitativ weiter ausgebaut werden:

- Für die Sicherheit des Angebots wurden neue Datenschutz- und Nutzungsvereinbarungen implementiert.
- Die Anzahl der einzelnen Moodle-Instanzen konnte von 140 in 2011 auf 270 bis Frühjahr 2012 und 306 zum Jahresende 2012 erhöht werden – die Nachfrage dauert weiter an! Die Zahl der registrierten Nutzer steigerte sich von 29.000 im März 2012 auf 41.000 zum Jahresende 2012.
- Sowohl nach innen wie nach außen wurden neue Nutzergruppen gewonnen: Moodle für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Kooperationspartner an der Schnittstelle zwischen Schule und Berufs- bzw. Studienwahl, Moodle für die Qualifizierung von Schulleitungsmitgliedern, Moodle zur Vernetzung der Herkunftssprachen-Lehrkräfte in RLP, Moodle für Kooperationen im PL und in Schulen (z. B. Lernen in Vielfalt, FOS-Koordinatoren, Entdeckertagsgrundschulen, Weiterbildungsprojekte des MBWWK im Kontext Verbraucherbildung).
- Neue didaktische Lehr- und Lernumgebungen: Sprachwerkstatt Deutsch, Musterkurs Berufsorientierung, Weiterentwicklung Fördermoodle.
- Neue Funktionalitäten in der Benutzerverwaltung und neue Werkzeuge für die Gestaltung von Lehr-Lern-Szenarien (z. B. Live-Sprachaufnahmen, Tests und Aufgaben, zeitbezogene Bereitstellung von Materialien/bedingte Verfügbarkeiten)

- Erster landesweiter Moodle-Fachtag im September 2012 mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Hochschule Koblenz
- Erster Wettbewerb des PL für Moodle-Kurse aus Schulen: 17 Einreichungen und 5 Preise für Grund- und Realschule plus bis BBS und Gymnasium
- Aufbau der zentralen Seite auf dem Bildungsserver: lernenonline.bildung-rp.de oder moodle.bildung-rp.de
- Stärkung des Teams der Landesberaterinnen und Landesberater

Die Entwicklung auf einen Blick:

- In der Mitte die älteren Instanzen, nach außen hin die neu hinzugekommenen
- Je nach Größe des Punktes ist die Anzahl der Kurse und Nutzer abzulesen
- Je nach Farbe Zugehörigkeit der Instanz zu einer Schulart oder Nutzergruppe





BERICHTE AUS DEN ARBEITSBEREICHEN



3.1 Auf dem Weg zur Inklusion – Unterstützungskonzept für Schwerpunktschulen

Die Gestaltung eines gemeinsamen Unterrichts für alle Kinder und Jugendlichen und die Entwicklung zu einer inklusiven Schule sind besondere Herausforderungen für Lehrkräfte und Schulleitungen in Rheinland-Pfalz. Schwerpunktschulen haben den Auftrag, ein schuleigenes Konzept zur individuellen Förderung eines jeden Kindes und Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen.

Das Pädagogische Landesinstitut (PL) bietet Schulen bei der Entwicklung eines inklusiven Schulkonzeptes sowie bei der Umsetzung eines inklusiven Unterrichts Unterstützung an.

Beratung und Begleitung von Lehrkräften, Teams, Schulleitungen

Ein Team von 19 Beraterinnen und Beratern für Integration/Inklusion stand 2012 für die Beratung und Begleitung (Einzelberatung, Prozessbegleitung) auf Anfrage zur Verfügung. Die Beratungskräfte wurden im Vorfeld qualifiziert und vereinen Fachexpertise mit Erfahrungen in der Begleitung von Schulentwicklungsprozessen. Sie bieten zielgerichtete Beratung und Prozessbegleitung für schulische Gruppen (z.B. Schulleitungen, Steuer- und Projektgruppen) und Lehrkräfte an Schwerpunktschulen zu Themen des gemeinsamen Unterrichts von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern an.

Folgende Themenbereiche wurden 2012 von Schulen angefragt:

| Qualitätsbereiche im Orientierungsrahmen Schulqualität (ORS) | Themen in der Beratung und schulinternen Fortbildung (Auswahl) |
|--|--|
| Unterrichtsqualität | Unterrichtsorganisation und -gestaltung, Diagnostik und Förderplanung, Förderpläne, Förderplanung und Material bei Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung, integrativer Fachunterricht, Leistungsbewertung und Zeugnisse an der Schwerpunktschule |
| Ziele u. Strategien der Qualitätsentwicklung | Konzeptentwicklung Schwerpunktschule, Entwicklung eines Förderkonzepts an der Schule, Arbeit am Leitbild |
| Professionalisierung des Personals | Kooperation und Teamentwicklung, Vorbereitung: Auf dem Weg zur Schwerpunktschule, Unterrichtshospitation und Beratung |
| Schulleben | Übergänge gestalten |
| Schulleitung und Schulmanagement | Prozessgestaltung: Vorbereitung auf die Schwerpunktschule, Organisation Schwerpunktschule |

Überregionale und regionale Fortbildung

Der gemeinsame Unterricht in der Regelschule stellt Anforderungen an unterschiedliche Kompetenzen der Lehrkräfte bezüglich innerer Differenzierung, zieldifferentem Lernen und Fördern sowie an die Fähigkeit zur Kooperation und Teamarbeit. Das PL hat ein Fortbildungskonzept zu diesen zentralen Themen und Herausforderungen des gemeinsamen Unterrichts entwickelt: <http://sonderpaedagogik.bildung-rp.de/fortbildung-beratung/uebergreifende-themen/schwerpunktschulen.html>



Beraterqualifizierung „Lernen in Vielfalt“ 2012, © PL

Im Jahr 2012 fanden zu folgenden Themenbereichen Fortbildungen statt:

- Förderplanung konkret in der Primarstufe
- Lernen auf verschiedenen Niveaus in der Orientierungsstufe
- Diagnostik und Förderplanung in der Sekundarstufe
- Werkstatt „Kompetenzorientierter Unterricht in der Primarstufe“
- Individualisiertes Lernen in heterogenen Lerngruppen durch Atelierarbeit
- Selbstgesteuertes Lernen durch Werkstattarbeit
- Integration hörgeschädigter Kinder: Hörschädigung und Möglichkeiten den Nachteil auszugleichen
- Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS), Schwerpunkt: Asperger und High-functioning Autismus

Regionale Arbeitsgemeinschaften (AGs)

Die regionalen Arbeitsgemeinschaften stellen ein Forum für kollegialen Austausch, Fortbildung und Vernetzung für Lehrkräfte aus Schwerpunktschulen dar. Die Beraterinnen und Berater für Integration/ Inklusion bieten in folgenden Regionen regelmäßig Arbeitsgemeinschaften an: Altenkirchen, Koblenz, Westerwald, Bad Kreuznach, Rhein-Nahe, Trier, Kaiserslautern, Westpfalz, Mainz, Südliche Weinstraße.

Schulprojekt: Auf dem Weg zur Inklusion – Gemeinsamer Unterricht in der Orientierungsstufe

An diesem Pilotprojekt nehmen sieben Projektschulen teil, die in einen systematischen und systemisch ausgerichteten Schulentwicklungsprozess in Richtung Inklusion eingestiegen sind. Das PL unterstützt die Schulen dabei mit einem umfänglichen Angebot, schuleigene Lösungen zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren. Das Unterstützungsangebot verzahnt: Schulbegleitung – Fortbildung für Schulleitungen – Fortbildung für Lehrkräfte – Hospitation an anderen Schwerpunktschulen. Die Projektschulen werden über eineinhalb Jahre bei der Planung und Durchführung des Gesamtprozesses und einzelner Schritte inklusive Schulentwicklung von einem Beratertandem unterstützt.

| Angebote | 2. Halbjahr 2012/2013 | 1. Halbjahr 2013/2014 | 2. Halbjahr 2013/2014 |
|------------------------------|---|---|------------------------------|
| Schulbegleitung Steuergruppe | Erstkontakt Abstimmungsgespräch | Zwischengespräch | Bilanzierungsgespräch |
| Fortbildung Schulleitung | Auftakt 29.1.13 Boppard Schulleitungstagung 13.3.13 Speyer | | Schulleitungstagung 1 Tag |
| Fortbildung Lehrkräfte | Fortbildungskurs 1 13.-14.3.13 Speyer Fortbildungskurs 2 22.5.13 Bad Kreuznach | Fortbildungskurs 3 19.-20.11.13 Speyer | Fortbildungskurs 4 2 Tage |
| Hospitation | begleitende Hospitationsangebote | | |

P R O J E K T A B S C H L U S S

Heike Körblein-Bauer, Referat Förderpädagogik, Inklusion, Speyer:
heike.koerblein-bauer@pl.rlp.de

3.2 Weiterbildung im Fach Darstellendes Spiel

Das Fach Darstellendes Spiel (DS) kann aktuell sowohl als Grundkurs in der Oberstufe der Gymnasien, der Integrierten Gesamtschulen und an den Berufsbildenden Schulen als auch als Wahlpflichtfach in der Mittelstufe an den Integrierten Gesamtschulen und den Realschulen plus unterrichtet werden. An Grundschulen wird das Fach DS nicht angeboten. Die Weiterbildungslehrgänge umfassen inhaltlich insgesamt zehn Kurse, die dem Gymnasium, der Integrierten Gesamtschule und der Berufsbildenden Schule vorbehalten sind. Für die interessierten Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich der Realschulen plus ist ab 2013 ein eigenes, inhaltlich verkürztes Fortbildungsangebot vorgesehen.

| Kursthemen: | Inhalte: |
|---|------------------------------|
| 1. „Wir fangen an“ 2. Körperorientierte Spielformen 3. Sprechen – Sprache – Spiel mit Texten 4. Darsteller, Rolle, Figur 5. Spiel mit dem Requisit 6. Klangspiele, Lichtspiele | theatrale Gestaltungsmitteln |
| 7. Szenische Projektarbeit 8. Didaktik und Methodik des Faches Darstellendes Spiel | Unterricht |
| 9. Theaterkonzepte und Theaterrezeption in der Sek. II 10. Theatergeschichte/Theatertheorien | Sekundarstufe II |

Jeder Lehrgang setzt sich aus einem festen Stamm von 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammen und schließt mit einer qualifizierenden Prüfung zur Erlangung der Unterrichtserlaubnis für das Fach DS ab. Die Kurse finden zweimal pro Schulhalbjahr für je drei Tage statt.

Der Erwerb der fachlich/theoretischen Kenntnisse erfolgt in erster Linie spielpraktisch. Die Weiterbildung ist prozessorientiert und stellt hohe Anforderungen an die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auf die feste Ausbildungsgruppe und die spielerischen Aufgaben einzulassen. Weiterer fester Bestandteil der Fachausbildung sind 6-8 Theaterbesuche, die lehrgangsbegleitend an den jeweiligen Kurstagen stattfinden. Ebenso muss jeder Teilnehmende kursbegleitend zwei Unterrichtseinheiten planen, durchführen und dokumentieren.

Entwicklung des Faches

Das Fach DS wurde zum Schuljahr 1995/96 als Wahlpflichtfach in der Sek. I an der Integrierten Gesamtschule, der Regionalen Schule, der Realschule und der Hauptschule eingeführt. Die notwendigen Weiterbildungslehrgänge in DS starteten 1995. Jeder Lehrgang schließt mit einer Prüfung zur Erlangung der Unterrichtserlaubnis für die Sek. I ab. Dieser Weiterbildungslehrgang baut inhaltlich auf das vorangegangene Fortbildungsprojekt ‚Schultheater‘ von 1988 bis 1995 für interessierte Kolleginnen und Kollegen aller Schularten des Landes auf.

2004 wurde DS nun auch als Grundfach in der Sek. II im Gymnasium, der Integrierten Gesamtschule und der Berufsbildenden Schule eingeführt. Die Lehrgänge wurden inhaltlich um die beiden Kurse 9 und 10 ergänzt. Seit Ende des Jahres 2006 liegen die einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) im Fach Darstellendes Spiel vor.

Aktuelle Situation

Zum Schuljahr 2012/13 wurde DS an 140 Schulen des Landes angeboten und von 283 DS-Lehrkräften unterrichtet.

| Lehrkräfte Darstellendes Spiel pro Schulart | | | | | | | | |
|---|-----|-----|------|----|-----|----|-----|--------|
| Schulart: | BBS | FWS | GRS+ | GY | IGS | RS | RS+ | RS+FOS |
| Lehrkräfte gesamt | 38 | 7 | 5 | 83 | 105 | 2 | 24 | 19 |
| DS-Schulen gesamt | 23 | 4 | 4 | 37 | 42 | 1 | 19 | 10 |

Grafik: Statistisches Landesamt Bad Ems

Aktuell laufende DS-Weiterbildungslehrgänge am PL

- WB-DS XIII Prüfung April 2013
- WB-DS XIV Kurs 6
- WB-DS XV Kurs 4
- WB-DS XVI Kurs 1 (Beginn Januar 2013)

Für die WB XVI lagen bei Anmeldeschluss im Dezember 2012 insgesamt 62 Anmeldungen vor – 40 Personen konnten nicht berücksichtigt werden.



Das Spiel mit dem Ausdrucksträger Körper, © Alfons Otte, PL

Ausblick

Aufgrund der Schulstrukturreform des rheinland-pfälzischen Schulwesens hat sich die Nachfrage seit 2009/10 enorm erhöht (Errichtung weiterer Integrierter Gesamtschulen, Einführung der Realschule plus). Auch an den Gymnasien erfreut sich das Grundfach Darstellendes Spiel wachsender Beliebtheit und erhöht die Nachfrage nach qualifizierten DS-Lehrerinnen und Lehrern. Für September 2013 ist der neue WB-DS XVII geplant.

Auch die langjährige Forderung nach einer universitären Ausbildung nimmt Gestalt an: In einer Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Eckart Liebau, Universität Erlangen – Nürnberg, wurde 2009/10 bereits ein entsprechendes Curriculum erarbeitet.

Die nachfolgenden Veröffentlichungen stehen für die Weiterbildung und den Unterricht zur Verfügung

Verfügung

- 2000 Rheinlandpfälzischer Lehrplan für die Sekundarstufe I
- 2004 Handreichung 1 „Wir fangen an“.
- 2006 Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPAs)
- 2008 Rheinlandpfälzischer Lehrplan für die Sekundarstufe II
- 2008 Handreichung 2 „Darstellendes Spiel unterrichten, Lernen, Leisten, Bewerten, Fördern“

Judith Gabriel: judith.gabriel@pl.rlp.de

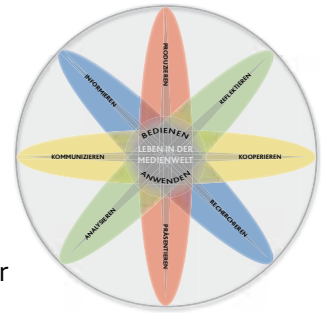
Dorothee Schäfer: dorothee.schaefer@pl.rlp.de

Alfons Otte: alfons.otte@pl.rlp.de

Referat Gesellschaftswissenschaften, ästhetische Bildung, Sport Sek. I/II, Speyer

3.3 Medienkonzeptarbeit im PL – Medienkonzeptarbeit an Schulen

Zum Start des 10-Punkte-Programms der Landesregierung „Medienkompetenz macht Schule“ im Jahr 2007 wurde eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer der Primar- und Sekundarstufen erarbeitet, in der konzeptionelle Überlegungen und wichtige Hilfestellungen für die alltägliche Praxis miteinander verknüpft wurden. Diese „Bausteine für eine veränderte Lehr- und Lernkultur“ – so der Untertitel – dienen seither als Grundlage für medienaktive Schulen, werden erprobt, kontinuierlich modifiziert und erweitert. Seit die AQS Medienbildung an vielen Schulen als Entwicklungsfeld markiert und diese auch Eingang in den „Orientierungsrahmen Schulqualität“ gefunden hat, ist eine zunehmende Sensibilisierung für das Potenzial didaktisch und pädagogisch sinnvoll begründeten Medieneinsatzes zu verzeichnen.



Eine Arbeitsgruppe des PL unter Federführung des Referats Medienbildung hat die Erfahrungen der Schulen mit dem Medienkonzept ausgewertet und erarbeitet eine Neuauflage, in der die Entwicklungstendenzen der letzten Jahre – wie z.B. Web 2.0-Entwicklungen, multimediale Lernarrangements, Bedarfe des Jugendmedienschutzes u.a.m. – Berücksichtigung finden.

Warum ist das wichtig?

Eine umfassende Medienbildung (KMK 2012) kann umso besser gelingen, je breiter und systematischer sie verankert ist und je mehr Pädagoginnen und Pädagogen sie mittragen. Der systematische Kompetenzaufbau (von Anfang an!) gelingt als konsensuell vereinbarte und arbeitsteilig wahrgenommene Aufgabe im Sinne eines gemeinsam bewältigten Bildungs- und Erziehungsauftrages im Lebensraum Schule umso besser – und dies bedarf einer verlässlichen Grundlage.

Am effizientesten und wirksamsten können Medienbildungskonzepte umgesetzt werden, wenn sie im schulischen Qualitätsprogramm fest verankert sind und von einer breiten Mehrheit getragen werden. Dabei können sich die Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern hervorragend ergänzen, das gemeinsame Lernen im Team und im Kollegium befördert werden: Ein solches gemeinsames, auf die schulischen Bedürfnisse abgestimmtes Konzept aller Beteiligten hilft den Erfolg zu sichern. Es sollte den Rahmen bieten für den Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Medienarbeit an der Schule, eine Grundlage schaffen für inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmte Angebote für alle Schülerinnen und Schüler – und nicht zuletzt auch eine Planungsgrundlage für Fort- und Weiterbildungsbedarfe und -wünsche.

Daher ist es auch für die Kolleginnen und Kollegen des PL außerordentlich bedeutsam, sich immer wieder über ihre medienpädagogischen und -didaktischen Erfahrungen und Kompetenzdefinitionen zu verständigen, um Schulen die größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen und Serviceleistungen in einer großen Bandbreite anzubieten. Nicht zuletzt ist eine solche konzeptionelle Grundlagenarbeit für die Entwicklung des geplanten „**MedienkomPass Rheinland-Pfalz**“, in dem Schülerinnen und Schüler die bis zum Schulabschluss erworbenen Kompetenzen kontinuierlich dokumentieren, unabdingbar.

Andrea Müller-Goebel, Referat Medienbildung, Koblenz: andrea.mueller-goebel@pl.rlp.de

Stephan Pfurtscheller, Referat Medienkompetenz, Bad Kreuznach: stephan.pfurtscheller@pl.rlp.de

Literatur

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Medienbildung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012). unter: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf (Stand: 26.02.2013)

3.4 Kompetenzwerkstatt Rheinland-Pfalz – eine Erfolgsgeschichte

Vom Pilotprojekt zum Unterrichtsfach

In der Berufsfachschule I (BF I), einer Schulform der Berufsbildenden Schule, werden hauptsächlich Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die zwar den Abschluss der Berufsreife erworben haben, aber trotzdem im Anschluss keinen Ausbildungsplatz finden konnten.

Diese Jugendlichen haben in ihren Biografien bereits viele Niederlagen einstecken müssen und wiederholt ihre persönlichen Defizite aufgezeigt bekommen. Wertschätzung und Anerkennung für die eigenen Stärken und Leistungen sind dagegen für sie oft Fremdwörter.

Was ist die Kompetenzwerkstatt?

Hier setzt die stärkenorientierte Unterrichtsmethode Kompetenzwerkstatt an. Die Schülerinnen und Schüler stehen mit ihren Interessen und Bedürfnissen im Vordergrund. Die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Jugendlichen werden gefördert ebenso die Fähigkeit die eigenen Stärken zu erkennen und auf dieser Grundlage eine berufliche Orientierung vorzunehmen.



Ja zur Zukunft, © Yuri Arcurs – fotolia.com

Die Kompetenzwerkstatt untergliedert sich in drei Phasen:

- Phase 1: Die Jugendlichen setzen sich intensiv mit ihren Interessen, Stärken, Werten und beruflichen wie privaten Zielen auseinander.
- Phase 2: In einem Praxisprojekt werden die eigenen Erkenntnisse getestet.
- Phase 3: Die Projekte werden ausgewertet und es wird überprüft, ob die Stärken mit den Zielen in Einklang gebracht werden können.

Die Kompetenzwerkstatt ist ein wichtiger Baustein im BF-I-Konzept, kann nahtlos in ein Bewerbungsprojekt überführt werden und bietet die Möglichkeit zur Vorbereitung der Praktika. Gleichzeitig lernen die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler besser kennen und motivieren die leistungsschwächeren unter ihnen.

Die Ursprungsversion der Kompetenzwerkstatt wurde vom Zukunftszentrum Tirol in Kooperation mit der Ludwigs-Maximilians-Universität München und PerformPartner GbR für Tiroler Hauptschüler entwickelt und steht in einer CreativeCommons-Lizenz zur Verfügung.

Pilot- und Weiterentwicklungsphase

Im Schuljahr 2007/2008 startete – koordiniert durch das Pädagogische Landesinstitut – das Pilotprojekt Kompetenzwerkstatt Rheinland-Pfalz mit sechs Berufsbildenden Schulen in zwölf Klassen. Die Mitautoren des Konzeptes bildeten insgesamt 17 Lehrkräfte fort und begleiteten die Durchführung des Projektes an den Schulen. Ziel des Pilotprojektes war es, die Brauchbarkeit der Kompetenzwerkstatt für die rheinland-pfälzische BF I zu testen.

Die Ergebnisse waren sehr ermutigend. So ergab die wissenschaftliche Evaluation der Universität der Bundeswehr München in einer Längsschnittanalyse, dass die große Mehrzahl der Teilnehmenden Fragen nach ihren beruflichen Vorstellungen viel klarer beantworten konnte als vor Beginn der Kompetenzwerkstatt. Eine aus Lehrkräften der Pilotphase bestehende AG am Pädagogischen Landesinstitut entwickelte aufgrund der Rückmeldungen in Bezug auf die speziellen Anforderungen der Lerngruppen in der BF I das Konzept weiter und passte die Materialien inhaltlich, methodisch und sprachlich an, ohne die Grundkonzeption zu verlassen.

Ebenfalls wurde ein Fortbildungskonzept für Multiplikatoren erarbeitet und im Schuljahr 2009/2010 umgesetzt, so dass in Rheinland-Pfalz seitdem fünf so genannte Mastercoaches zur Verfügung stehen, die die Kompetenzwerkstatt kompetent weiter verbreiten und die Schulen bei der Umsetzung unterstützen.

Transferphase

In der Transferphase bildeten die Mastercoaches mit dem weiterentwickelten Material Lehrkräfte zum Coach der Kompetenzwerkstatt fort. Im Rahmen der Qualitätssicherung kann diese Fortbildungsreihe nur prozessbegleitend zur erstmaligen Durchführung der Kompetenzwerkstatt mit einer Klasse besucht werden. Die Fortbildungen dienen der Einführung in das Instrument, insbesondere aber auch dem intensiven Erfahrungsaustausch untereinander.

Insgesamt konnten so in den letzten drei Schuljahren ca. 80 Prozent der über 60 Berufsfachschulstandorte in Rheinland-Pfalz erreicht werden, an denen die Kompetenzwerkstatt seitdem oftmals mit allen, zumindest aber mit einigen BF I-Klassen durchgeführt wird. Weit über 200 Lehrkräfte haben die Fortbildungsreihe erfolgreich mit dem entsprechenden Zertifikat abgeschlossen.

Zusätzlicher Bestandteil des Transfers war ein im letzten Schuljahr parallel durchgeführtes Beratungsprojekt im Rahmen der Schulberatung BBS. Darüber hinaus existiert im Referat „Profilbildende Merkmale der beruflichen Bildung“ eine permanente Anlaufstelle für Fragen jeglicher Art zur Kompetenzwerkstatt. Von hier aus wird auch die Mastercoach-AG koordiniert, die im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses jährlich das Fortbildungskonzept und den Materialienordner weiterentwickelt.

Regelphase und Ausblick

Da sich in den letzten Jahren zunehmend gezeigt hat, dass die stärkenorientierte Kompetenzwerkstatt Schülerinnen und Schüler der BF I in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung weit voranbringt, wird mit der Weiterentwicklung der BF I zum Schuljahr 2014/2015 auch für die Kompetenzwerkstatt eine neue Ära eingeläutet.

In der ersten Phase der BF I sind in der Stundentafel 40 Unterrichtsstunden für eine stärkenorientierte Methode vorgesehen. Die Kompetenzwerkstatt wird damit zu einem integralen Bestandteil der BF I. Durch die Verankerung in der Stundentafel wird insbesondere das Problem gelöst, dass bisher immer Zeit anderer Unterrichtsfächer „zweckfremd“ verwendet werden musste. Dies hat teilweise zu erheblichen organisatorischen Problemen geführt.

Ebenfalls ist vorgesehen, dass die Kompetenzwerkstatt weiterhin nicht benotet wird und es den Schulen auch möglich sein wird, die Kompetenzwerkstatt durch Teams aus Lehrkräften und/oder Sozialpädagogen betreuen zu lassen.

Auch den Übergang in den Regelunterricht wird das PL weiterhin mit Fortbildungen, Materialienordner und Beratungsangeboten in einem integrierten Konzept unterstützen.

Insgesamt kann daher die Entwicklung der Kompetenzwerkstatt Rheinland-Pfalz vom Pilotprojekt zum Regelunterrichtsfach als Erfolgsgeschichte und Verdienst aller Beteiligten bezeichnet werden. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler profitieren davon nachhaltig.

Martin Lützenkirchen, Referat Profilbildende Merkmale der beruflichen Bildung, Bad Kreuznach
martin.luetzenkirchen@pl.rlp.de

Link: bbs.bildung-rp.de/unterstuetzungs-und-beratungsangebote/kompetenzwerkstatt.html

Überblick über die Module der Kompetenzwerkstatt Rheinland-Pfalz

| | Modul 1 | Modul 2 | Modul 3 | Modul 4 |
|-----------|--|---|--|--|
| | Einführung | Interessen | Stärken | Werte und Ziele |
| | <p>Einstimmung in den Prozess</p> <p>Überblick über den Ablauf und über die Materialien</p> <p>Information über den möglichen Nutzen</p> <p>Erwartungen und eigener Beitrag</p> | <p>Beschäftigung mit den eigenen Interessen</p> <p>Hinterfragen der wichtigsten Interessensgebiete</p> | <p>Auswahl der wichtigsten Stärken</p> <p>Argumentation der Stärken</p> <p>Ableiten möglicher Visionen</p> | <p>Beschäftigung mit persönlichen Werten</p> <p>Herstellen eines Zusammenhangs zwischen Werten und Zielen</p> <p>Entwicklung von Zielen im Gesamtzusammenhang mit Interessen, Stärken, Visionen und Werten</p> <p>Auswahl von wichtigen Zielen</p> |
| UE | 4 - 6 | 2 - 3 | 4 | 3 - 5 |
| | | | | |
| | Modul 5 | Modul 6 | Modul 7 | Modul 8 |
| | Projektidee | Projektphase | Projektpräsentation | Auswertung |
| | <p>Beschäftigung mit möglichen Wunschberufen bzw. -berufsfeldern</p> <p>Erarbeiten von Lernwünschen</p> <p>Ableiten einer Projektidee aus Stärken, Visionen, Zielen, Wunschberuf bzw. -berufsfeldern und Lernwünschen</p> <p>Planung des Projektes</p> | <p>Standortbestimmung im Projektfortschritt</p> <p>Arbeit am Projekt</p> <p>Planung der Abschlusspräsentation</p> | <p>Präsentation der Projekte in geeignetem Rahmen</p> | <p>Auswertung des Projektes</p> <p>Gesamtreflexion der Methode</p> <p>Brief an sich selbst</p> |
| UE | 4 - 6 | 8 | 6 | 2 |

3.5 Projekt „Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“

Im Schuljahr 2010/11 startete das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse das Projekt „Mobbingfreie Schule - Gemeinsam Klasse sein!“ Das landesweite Projekt, das sich an alle Sekundarschulen mit dem Hauptfokus auf die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe richtet, wird in Rheinland-Pfalz konzeptionell und inhaltlich durch die Abteilung 3 Schulpsychologische Beratung des Pädagogischen Landesinstituts (PL) durchgeführt. Die Unterstützung der einzelnen Schulen bei der Umsetzung und die Fortbildung der eingebundenen Lehrkräfte erfolgt durch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aus den jeweiligen regional verantwortlichen Schulpsychologischen Beratungszentren (SPBZ). Dies stellt eine engmaschige Beratung und Begleitung der teilnehmenden Schulen sicher.

Ziele – Inhalte – Methoden – Material

„Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!“

ist ein Präventionsprojekt, ergänzt durch einzelne Interventionsbausteine.

Ziele des Projektes sind:

- Sensibilisierung für das Thema Mobbing
- Unterstützung bei der Prävention von Mobbing in der Schule
- Vermittlung von Strategien zu einer ersten Intervention im Kontext von Mobbing
- Sicherung von Nachhaltigkeit in der Prävention von und im Umgang mit Mobbingprozessen

Zur Erreichung der Ziele ist in allen 5. Klassen der teilnehmenden Schulen als Impulsbaustein zunächst eine **Projektwoche** vorgesehen, die in der Regel im ersten Schuljahresdrittel durchgeführt wird. Das dafür notwendige Material wird in Form eines Anti-Mobbing-Koffers zur Verfügung gestellt, der nur in Verbindung mit der Fortbildung an die Schulen ausgegeben wird.

In seiner ursprünglichen Version enthält der Koffer ein Programm für eine Projektwoche mit zwei Film-CDs und Begleitmaterialien sowie acht Interaktionsübungen. In der rheinland-pfälzischen Version gibt es ein ergänzendes Materialpaket von ca. 30 Interaktions- und Reflexionsübungen. Diese Ergänzungen sind jeweils farblich markiert, wochenbezogen aufgelistet und folgen der gleichen Systematik wie die ursprünglichen Materialien. Dadurch können alle zur Verfügung gestellten Materialien direkt nach den Fortbildungsveranstaltungen miteinander vernetzt in der Arbeit mit den Klassen eingesetzt werden. Die Lehrkräfte verfügen damit über einen Fundus an Übungen zum Sozialen Lernen weit über die Projektwoche hinaus.



Der Anti-Mobbingkoffer des PL, © PL

Inhaltlich werden in den Übungen systematisch Themen aus den Bereichen Kontaktaufnahme, soziale Wahrnehmung, gegenseitiges Kennenlernen, Kommunikation, Kooperation, Empathie, Feedback nehmen und geben sowie Konfliktbewältigung an Modellsituationen aufgegriffen.

Methodisch stehen bei allen Übungen – mit dem Ziel einer möglichst nachhaltigen Wirkung – zwei Aspekte im Mittelpunkt: einerseits die Erlebnis- und Erfahrungsorientierung und andererseits die bewusste Reflexion der in den Übungen gemachten Erfahrungen. Ziel ist es neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben, z. B. in Bezug auf ihre verbale Reaktion auf erlebte Schimpfwörter oder in Bezug auf das Agieren in konfliktreichen Situationen im Vorfeld von Mobbing.

Voraussetzungen und Vorbereitung

Zentrale Voraussetzung für die Teilnahme an dem Projekt ist ein Gesamtkonferenzbeschluss. In einem ersten Schritt erhält das Gesamtkollegium jeder Schule, die sich für eine Projektteilnahme entschieden hat, grundlegende Informationen zum Thema „Mobbing“ und zum Konzept des Projektes (z.B. im Rahmen einer Konferenz), damit die Inhalte und das Vorgehen von allen Lehrkräften erkannt werden und im Sinne der erstrebten Nachhaltigkeit von allen unterstützt werden.

In einem zweiten Schritt werden möglichst alle Klassenleitungen der zukünftigen 5. Klassen sowie schulinterne Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z.B. Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Stufenleiter, interessierte Kolleginnen und Kollegen etc.) in der Durchführung der Projektwoche und außerdem in ersten Maßnahmen zur Intervention (No blame approach) bei Mobbing-situationen geschult. Diese Fortbildung, deren zeitlicher Umfang insgesamt zwei bis drei Tage beträgt, kann nach Absprache als Kurs, in Form von Tagungen oder im Rahmen von Nachmittagsveranstaltungen durchgeführt werden.

Zur erstmaligen Durchführung der Projektwoche findet diese Schulung durch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen statt. In den folgenden Jahren sollen die schulinternen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der teilnehmenden Schulen das Programm in ihren jeweiligen Schulen intern an diejenigen Kolleginnen und Kollegen multiplizieren, die als Klassenleitungen der nächsten 5. Klassen eingesetzt werden. Hierfür erhalten sie bei Bedarf gezielte Unterstützung durch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in Form einer regionalen Fortbildung oder einer schulinternen Beratung.

Ausblick – Vertiefung und Vernetzung mit weiteren Präventionsprojekte

Eine überregionale Fortbildung zum Thema „Cyber-Mobbing – Auswirkungen und Umgang damit im schulischen Kontext“ hat bereits stattgefunden. Weitere Fortbildungen zu diesem Thema sind vorgesehen. Verschiedene schulinterne und schulübergreifende regionale Fortbildungen zum Thema „No Blame Approach – eine Methode zur Intervention bei Mobbingvorfällen“ haben ebenfalls bereits im Jahr 2012 stattgefunden. In Zukunft sollen weitere Angebote auch zu diesem Thema folgen. Eine überregionale Fortbildung zum Thema „Farsta – eine Methode zur konfrontativen Gesprächsführung als Intervention bei Mobbingvorfällen“ ist noch für 2013 geplant.

Eine **Vernetzung** des Projektes mit anderen in den jeweiligen Schulen bereits vorhandenen Präventionsansätzen (Programm zur Primärprävention (ProPP), Lions-Quest, Prävention im Team (PIT), Zusammenarbeit mit der Polizei u.a.) ist als gegenseitige Ergänzung ausdrücklich erwünscht und sollte im Einzelfall koordiniert werden, um Synergieeffekte zu schaffen und schulspezifisch nutzbar zu machen.

Stand des Projektes in Zahlen (Stand Februar 2013)

| Anzahl der beteiligten Schulen | Anzahl der ausgebildeten Lehrkräfte (Klassenleiter der 5.Klassen) | Anzahl der ausgebildeten Schulsozialarbeiter/-arbeiterinnen | Anzahl der ausgebildeten Multiplikatoren (außerhalb von Klassenleitung) |
|--------------------------------|---|---|---|
| 29 | 170 | 25 | 69 |
| insgesamt 264 Personen | | | |

Multiplikatorenfortbildung am Beispiel der regionalen Pilotgruppe Bad Kreuznach

Erstmals wurden im Februar 2012 Lehrkräfte zu schulinternen Multiplikatoren des Programms Mobbingfreie Schule im Raum Bad Kreuznach ausgebildet. Die Schulung fand im SPBZ Bad Kreuznach statt. Es nahmen elf Lehrkräfte von vier verschiedenen Schulen teil. Diese hatten zusammen mit einigen ihrer Kollegen im Jahr 2011 bereits den dreitägigen Kurs Mobbingfreie Schule besucht.

Im Februar 2012 wurden diejenigen Lehrkräfte als Multiplikatoren ausgebildet, die sich bereit erklärt hatten, das im Kurs erworbene Wissen an die zukünftigen Klassenleiter der 5. Klassen ihrer Schule weiterzugeben. Inhalte der eintägigen Multiplikatorenfortbildung waren der Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Umsetzung der Projektwoche, Weitergabe und Auseinandersetzung mit dem Schulungsmaterial, Umsetzungsplanung der Multiplikation, Wissensvermittlung zum Umgang mit Widerstand und Feedback geben so wie das Vertiefen von Mobbinginterventionsansätzen.

Im Dezember 2012 fanden sich außerdem interessierte Multiplikatoren zu einem Netzwerktreffen zusammen, um einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und im Sinne der Nachhaltigkeit das Arbeiten mit dem Projekt Mobbingfreie Schule von Schulpsychologischer Seite langfristig zu begleiten und an den Schulen lebendig zu halten.

Die Rückmeldungen der Multiplikatoren zum Programm waren durchweg positiv. Die Materialien wurden als vielfältig, abwechslungsreich und gut einsetzbar bewertet. Dies betraf besonders die von uns neu zusammengestellten Methoden, die die ursprünglichen Materialien des Programms ergänzen. Die Akzeptanz auf Schüler-, Eltern- und Lehrerseite wurde als hoch eingeschätzt. Entgegen der Befürchtungen der Lehrkräfte haben die Schülerinnen und Schüler die Auseinandersetzung mit dem Thema Mobbing in der 5. Klasse nicht als belastend erlebt, sondern meldeten zurück, dass sie sich mit dem Thema ernstgenommen fühlen und es schätzen, sich den Lehrkräften anvertrauen und als Gemeinschaft daran arbeiten zu können.

Die Lehrkräfte haben den Eindruck, dass ein Großteil der Schülerinnen und Schüler aufgrund der Präventionswoche für das Thema Mobbing sensibilisierter ist. Mobbingverhalten werde offener angesprochen und es werde früher Unterstützung bei den Lehrern angefordert.

Eine Schule bietet bereits für andere Schulen Hospitationen an, um ihre Umsetzung der Projektwoche anderen als Erfahrungsplattform anzubieten. Explizit wurde der Wunsch nach jährlichen Netzwerktreffen geäußert, die den Austausch untereinander, Inputs zum Thema Mobbing sowie Informationen zu Fortbildungen umfassen sollen. Ein solches Netzwerktreffen wird im Dezember 2013 sowohl für die bereits ausgebildeten als auch für die in diesem Jahr neu geschulten Multiplikatoren angeboten.

**Karl Gajewski, SPBZ Ludwigshafen: karl.gajewski@pl.rlp.de
Jennifer Lang, SPBZ Mainz: jennifer.lang@pl.rlp.de**

3.6 Landesweiter Elternfachtag „Freude an Leistung. Motiviert und konzentriert auf einem guten Lernweg.“

Im Rahmen der Elternfortbildung finden jährlich an den drei Standorten Boppard, Saarburg und Speyer und – auf Nachfrage auch regional – Fortbildungen für Elternvertretungen zu den Themen „Rechte und Pflichten von Elternvertretungen“ sowie „Kommunikation und Moderation“ statt. Diese Veranstaltungen werden unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts in Kooperation mit dem Landeselternbeirat (LEB), dem Bildungsministerium (MBWWK) und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) durchgeführt. Jährlich nehmen durchschnittlich circa 200 Elternvertretungen an den Fortbildungsveranstaltungen teil. Darüber hinaus gibt es mit dem Elternfachtag ein jährlich stattfindendes landesweites Angebot der Fortbildung, des Austauschs und der Vernetzung für Eltern und Elternvertretungen und Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz. Hauptziel des Elternfachtags ist es, Eltern und Lehrkräften ein regelmäßiges Fortbildungs- und Austauschforum zu zentralen pädagogisch-erzieherischen Fragestellungen anzubieten.



Austausch und Informationsangebot am Elternfachtag in Trier, © PL

Großer Zulauf am Elternfachtag

Der in dieser Form zweite landesweite Elternfachtag am 22. September 2012 stand unter dem Motto: „Freude an Leistung. Motiviert und konzentriert auf einem guten Lernweg.“ Rund 100 Interessierte, zum Großteil Eltern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie weitere Fachkräfte aus pädagogischen Berufen, fanden sich zu der ganztägigen Veranstaltung in der Volkshochschule Trier ein. Nach den Begrüßungsworten mit ersten Impulsen zum Thema durch Staatssekretär Hans Beckmann sowie den Vorsitzenden des LEB, Rudolf Merod, ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem erlebnisorientierten und interaktiven Vortrag des Hauptreferenten Wolfgang Endres auf ein Lernabenteuer ein, gespickt mit einigen „Aha-Erlebnissen“ zum motivierten und konzentrierten Lernen „am eigenen Leib“. Endres ist Pädagoge, Gründer des Studienhauses am Dom in St. Blasien und Autor vieler Bücher zum Thema „Lernen und Lernmotivation“.

Lernfelder Leistungsmotivierung

Die individuelle Förderung von Motivation und Konzentration bereitet vielen Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen im Alltag Schwierigkeiten. Wie ist der Spagat zwischen „Heterogenität“ in den Klassen und „individueller Förderung“ für jede Schülerin und jeden Schüler zu schaffen und gleichzeitig bei leistbarem Einsatz noch Freude am Lernen zu vermitteln? Das erscheint wie die Quadratur des Kreises – ist aber möglich, wie Endres an vielfältigen praktischen Beispielen anschaulich verdeutlichte. Mit Hilfe kleiner Arbeitsaufträge und anschließender Auswertung führte er den Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ganz individueller Ebene die Existenz unterschiedlicher Lerntypen vor Augen und vermittelte konkrete Ideen zu „typgerechten“ Lern- und Arbeitsstrategien und Unterstützungsmöglichkeiten der Lernenden.

Als zentrale Erkenntnis wurde von Herrn Endres markiert: Kinder, die entscheiden können und um Konsequenzen wissen, lassen sich zum Lernen einladen. Motivation bedeutet immer Eigenmotivation. Lernen gelingt nur, wenn Schülerinnen und Schüler sich auf das „Abenteuer Lernen“ einlassen wollen und können. Die Aufgabe als Eltern, Lehrkräfte und Politik ist es, dafür gemeinsam die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ausblick

Nach diesem Schlussimpuls am Ende eines sehr intensiven und erfahrungsreichen „Lernevents“ machten sich die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit zahlreichen Anregungen und konkreten Ideen zur motivationsförderlichen Unterstützung ihrer Kinder beim Lernen auf den Heimweg. Einige von ihnen machten jetzt schon deutlich, beim nächsten Elternfachtage im September 2013 unter dem Motto „**Pubertät – Loslassen und Haltgeben**“ unbedingt dabei sein zu wollen.

**Friederike Stübinger, SPBZ Kaiserslautern: friederike.stuebinger@pl.rlp.de
Gabriele Weindel-Güdemann, Dozentin im Bereich Elternfortbildung**

3.7 Das Ausbildungskonzept des PL

In die Zukunft investieren. Das bedeutet für uns als Pädagogisches Landesinstitut (PL) zum einen die Sicherung der Sachbearbeitungskapazität. Zum anderen kann der Generationenwechsel in der Mitarbeiterschaft im Sinne einer systematischen Personalentwicklung geplant und umgesetzt werden. Denn es arbeiten stets unterschiedliche Mitarbeitergenerationen miteinander und profitieren voneinander. In die Zukunft investieren heißt aber auch, als Behörde des Bildungssektors aktiv Verantwortung für junge Menschen zu übernehmen und Schülerinnen und Schülern eine Perspektive für die Zeit nach dem Schulbesuch zu bieten.



Ein starker Jahrgang: Begrüßung der sechs neuen Azubis im Rahmen der Hausmesse 2012 in Speyer, © R. Schwarz/PL

Die Ausbildung junger Menschen, die den Abschluss der Sekundarstufe I haben, hatte bereits in den Vorgängerinstitutionen des PL Tradition. Im PL galt es nun, die Ausbildungsleistung des Instituts zu bündeln, zu vereinheitlichen und zu strukturieren. Je nach Standort sollen „Kaufleute für Bürokommunikation“, „Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste“ und „Fachinformatiker der Fachrichtungen Systemintegration und Anwendungsentwicklung“ ausgebildet werden. Die Ausbildung soll inhaltlich vertieft, aber auch verbreitert, sprich in die Belegschaft getragen werden. Ausbildung soll keinen Randbereich darstellen, sondern als Aufgabe von vielen Schultern getragen werden. Man kann dies auch – frei nach dem afrikanischen Spruch „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ – so formulieren: Es bedarf des gesamten PLs, damit ein Auszubildender bzw. eine Auszubildende einen erfolgreichen Abschluss absolviert.

Im Jahr 2012 wurde die AG Ausbildung ins Leben gerufen, um ein einheitliches Ausbildungskonzept des PL zu erstellen. Die Gruppe, die sich etwa vierteljährlich trifft, besteht sowohl aus Ausbildungsleitungen, als auch – soweit nicht in Personalunion – aus den Koordinatoren der Referate Berufsbildende Schulen und Personal sowie Abgesandten der Personalvertretung und jungen Beschäftigten, die ihre Ausbildung erst vor Kurzem absolviert haben.

Die Auszubildenden im Blick

Ein erster Aspekt des abgestimmten Konzepts betrifft die Planung und Durchführung des ersten Arbeitstages bzw. die Integration des neuen Azubi-Jahrganges in die Mitarbeiterschaft. Im Jahr 2012 hat sich hierzu die Hausmesse angeboten. Die Hausmesse, die sich ab 2013 mit einem landesweit durchgeführten Personalausflug abwechseln wird, bietet Raum und Gelegenheit, sich persönlich miteinander bekannt zu machen, aber auch um Organisationseinheiten und Aufgaben insbesondere den neu eingestellten Beschäftigten näher zu bringen. So wird die Gestaltung des ersten Arbeitstages nicht nur eine rein formale Verwaltungsangelegenheit.

Ein weiterer Schwerpunkt des Konzeptes ist die Durchführung mehrerer interner Schulungen speziell für die Auszubildenden. In diesem ersten Jahr boten sich gemeinsame Schulungen für sowohl die neuen als auch die Auszubildenden des zweiten und dritten Jahres an. Ausbildungs- und Institutsleitung verständigten sich auf wesentliche Seminare wie eine TIS-Grundlagenschulung, eine TYPO3-Schulung sowie die Fortbildung „Feedback nehmen und geben“.

Das Konzept hat auch die Auszubildenden insbesondere des dritten Jahres im Blick: Alle Auszubildenden sollen zukünftig vor ihrer Abschlussprüfung den gesetzlich geregelten fünftägigen Sonderurlaub in Anspruch nehmen. Möchte ein Auszubildender sich besonders auf seine Prüfung vorbereiten und Kurse der Industrie- und Handelskammern besuchen, dann unterstützt das PL mit der Anrechnung der Seminarzeit als Arbeitszeit und einem einheitlichen Zuschuss in Höhe von 50 Prozent der Kursgebühren.

Seit Sommer 2012 existiert zudem ein Patenschaftsprogramm der Azubis des zweiten und dritten Ausbildungsjahres für die „Neuen“. Auszubildende des ersten Jahres können sich vertrauensvoll und ohne Ängste bzw. Hemmschwelle an die älteren Auszubildenden wenden.

Von PL-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lernen

Eine gelungene Ausbildung hängt auch stark von den Ausbildenden ab. Ziel ist es, möglichst viele Referate an den Hauptstandorten einzubeziehen. Es ist wichtig, dass ein fester, breiter Stamm an Ausbilderinnen und Ausbildern oder alternativ aus beauftragten Personen die Betreuung der jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern garantiert. Viele Berufsgruppen innerhalb des PL dürfen bereits auf Grund ihrer Ausbildung und Studiums in artverwandten Berufen ausbilden. Sie sollen mit ihren Kolleginnen und Kollegen in den Referaten die tagtägliche, praktische Ausbildung anleiten, durchführen und überprüfen.

Zu Beginn der Einführung des Konzeptes war es wichtig, sich zunächst einen Überblick zu verschaffen, in welchen Organisationseinheiten dies mit dem vorhandenen Personal einfach umzusetzen ist. In einem zweiten Schritt soll es weiteren Personen, die sich besonders qualifizieren möchten, möglich sein, durch die Ablegung einer AdA (Ausbildung der Ausbilder)-Prüfung stärker mit einzusteigen. Dies ist aus finanziellen Gründen nicht in allen Fällen und in größerem Umfang machbar und soll sich daher nach dem sich nach und nach in den Abteilungen herauskristallisierenden Bedarf nach verstärkter Ausbilderleistung richten. Fortbildungsmittel müssen gezielt und sinnvoll eingesetzt werden. So kann auf der anderen Seite die Mitarbeit weiterer Personen bei der Ausbildung zukünftig als Personalentwicklungsinstrument genutzt und Anreize innerhalb der Belegschaft geschaffen werden.

Trotz Studiums oder einer einmal abgelegten Prüfung, die zur Ausbildung berechtigt, ist ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Ausbilderinnen und Ausbildern sinnvoll. Dazu sollen ein- bis zweimal jährlich Treffen stattfinden. Darüber hinaus ist geplant, auch die Ausbil-

derinnen und Ausbilder durch interne Schulungen wie beispielsweise zum Thema „Feedback geben und nehmen“ zu unterstützen.

Des Weiteren soll das Intranet stärker für die Ausbildung genutzt werden. Ein Ausbau des Intranets um Seiten für Auszubildende und für Auszubildende wird nach und nach umgesetzt.

Frühzeitig das Fundament legen

In die Zukunft investieren beginnt beim PL jedoch nicht erst mit der Ausbildung von jungen Menschen, sondern bereits mit der Durchführung von Schülerpraktika und der Gestaltung von Girls' Days sowie eventuell zukünftig von Boys' Days. Das PL führt mehrfach im Jahr 14-tägige Praktika für Schülerinnen und Schüler der 8. oder 9. Jahrgangsstufe durch. Die Jugendlichen haben in diesen zwei Wochen die Möglichkeit, mit der Berufswelt erstmalig in Kontakt zu kommen und selbständig einfache Tätigkeiten an einem Arbeitsplatz auszuführen. Girls' Days sollen primär am Standort Koblenz für Schülerinnen durchgeführt werden, die IT-Berufe kennenlernen möchten, mit der Hoffnung, dass hierdurch Interesse an Ausbildungsstellen im IT-Bereich geweckt wird.

Kerstin Grill, Referat Personal, Speyer: kerstin.grill@pl.rlp.de

3.8 Das Schulpraktika.rlp-Portal



Will man in Rheinland-Pfalz Lehrerin oder Lehrer werden, muss man bereits während des Studiums Praktika an Schulen absolvieren. Wie aber kann man die geforderten Schulpraktika effizient organisieren? Auf diese Frage bietet das Internet-Portal Schulpraktika.rlp, das vom Pädagogischen Landesinstitut (PL) im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) entwickelt und betrieben wird, seit dem Wintersemester 2007/2008 eine Antwort.

Motivation für die Schaffung des Schulpraktika.rlp-Portals

Im Zuge des Bologna-Prozesses zur Gestaltung eines einheitlichen europäischen Systems der Hochschulabschlüsse galt es, das Lehramtsstudium auf ein Bachelor-/Master-System umzustellen und praxisnäher zu gestalten. Hierzu sollten die Studierenden durch Praktika bereits möglichst früh einen Einblick in ihren zukünftigen Beruf bekommen. Gleichzeitig wollte man so die Anzahl der Studienabbrüche in höheren Semestern verringern. Aus diesem Grund sollte die Zahl der zu absolvierenden Praktika je nach angestrebtem Lehramt deutlich erhöht werden.

Das warf jedoch die Frage auf, wie man für eine große Anzahl Studierender Praktikumsplätze an Schulen bereitstellen könnte, ohne dass sich ihr Studium durch unnötige Wartezeiten verlängern würde. Das MBWWK betraute die IT-Referate des PL respektive des Vorgängerinstituts mit dieser Fragestellung.

Aufgaben im Wandel der Zeit

Zunächst galt es zu prüfen, ob die Vergabe von Praktikumsplätzen über ein Internet-Portal überhaupt möglich sei. Zu diesem Zweck wurde ein rudimentärer Prototyp entwickelt, der im Wintersemester 2006/2007 mit freiwillig teilnehmenden Studierenden der Universität Koblenz-Landau erfolgreich getestet werden konnte.

Im Rahmen dieser Machbarkeitsanalyse zeigte sich, dass die Abläufe in jedem Semester im Wesentlichen in drei Phasen unterteilt werden können:

1. In einer ersten Phase geben die Schulen und die Staatlichen Studienseminare ihre Angebote in das Portal ein.
2. In einer zweiten Phase können die Studierenden die Angebote einsehen und gemäß den Vorschriften, die sich aus der Praktikumsordnung ergeben, buchen.
3. Abschließend müssen je nach Art des Angebots entweder die Schulen, die Staatlichen Studienseminare oder die Fachleiterinnen und Fachleiter die erfolgreiche Teilnahme am jeweiligen Angebot über das Portal bestätigen oder verneinen.

Hierbei sind je nach Art des Praktikums andere Bestimmungen und variierende Abläufe zu beachten, die Auswirkungen auf die technische Umsetzung des Schulpraktika.rlp-Portals haben.

Rechtzeitig zur Einführung des Bachelor-Lehramtsstudiums in Rheinland-Pfalz zum Wintersemester 2007/2008 konnten alle rheinland-pfälzischen Schulen in öffentlicher Trägerschaft sowie etwas mehr als einhundert saarländische Schulen Orientierende Praktika anbieten, während die Staatlichen Studienseminare Plätze in Vorbereitungsveranstaltungen über das Portal zur Verfügung stellen konnten. In einer weiteren Ausbaustufe wurde das Portal um die Vertiefenden Praktika 1 und 2 erweitert. Als letzte Ausbaustufe kamen die Fachpraktika im Master-Studium hinzu.

Zwar wurde mittlerweile aufgrund der hohen Studierendenzahlen die Anzahl der Praktika angepasst, jedoch hat dies den vom PL zu stammenden technischen und logistischen Aufwand nicht verringert. Dies liegt hauptsächlich daran, dass ein Teil der Studierenden die Orientierenden und Vertiefenden Praktika noch nach den bisherigen Regelungen absolvieren muss, während gleichzeitig für immer mehr Studierende die geänderten Bedingungen gelten. Auch wird das Schulpraktika.rlp-Portal inzwischen nicht mehr nur von den Bachelor- und den Master-Lehramtsstudierenden verwendet, wie es ursprünglich geplant war. Heute können auch Studierende der Wirtschaftspädagogik Praktika über das Portal buchen. Des Weiteren kamen im Laufe der Zeit die Lehramtsstudierenden, die nach einer älteren Studienordnung studieren und noch ein mittlerweile fakultativ gewordenes Fachpraktikum (VP-Ü) absolvieren wollen, hinzu.

Zahlen

- Zurzeit können 15.219 Bachelor- und Master-Studierende sowie 4.330 Lehramtsstudierende, die noch nach einer älteren Studienordnung studieren, einen Zugang zum Portal nutzen.
- 1.607 Schulen aus Rheinland-Pfalz sowie 103 Schulen aus dem Saarland haben einen Zugang zum Schulpraktika.rlp-Portal.
- 2012 wurden 2.665 Studierende über das Schulpraktika-Portal mit einem Platz in einer Vorbereitungsveranstaltung versorgt. Für 2013 sind es bereits im März 1.737 Studierende.
- Im letzten Jahr haben 4.624 Studierende ein Orientierendes Praktikum über das Portal gebucht oder angemeldet. Dieses Jahr sind es bisher 2.474 Buchungen und Anmeldungen.
- 2012 wurden insgesamt 3.567 Studierende und 2013 bisher (März) 2.027 Studierende mit einem Praktikumsplatz versorgt.

Karsten Sturm, Referat eSchule24-Portale, Koblenz: karsten.sturm@pl.rlp.de

3.9 Erfolgreich und zukunftsweisend – Gesamtevaluation einer Fortbildungsreihe

„Insgesamt erscheint diese Art der Kooperation zwischen Schulaufsicht und Zentrum für Schulleitung und Personalführung ein erfolgreicher und zukunftsweisender Weg, Schulleitungsfortbildung effektiv, nachhaltig und den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechend zu gestalten.“

Mit diesem Satz endete in der letztjährigen Jahresbilanz der Beitrag über eine Reihe von Schulleiterdienstbesprechungen mit Fortbildungscharakter in Kooperation zwischen dem Zentrum für Schulleitung und Personalführung (ZfS) und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Koblenz, Referat 33 (Grundschulen), unter punktueller Beteiligung des regional zuständigen Schulpsychologischen Beratungszentrums Hachenburg sowie des Referats Schulentwicklung und Evaluation. Etwa drei Monate nach dem Abschluss der Reihe gab es zu dieser intensiven Maßnahme selbstverständlich auch eine Gesamtevaluation, deren Ergebnisse im vorliegenden Beitrag kurz dargestellt werden. Die Rücklaufquote der Befragung lag bei etwa 50 Prozent.

Zunächst die Themen der einzelnen Veranstaltungen mit jeweils ca. 40 Teilnehmenden:

1. Rolle von Schulleitung (Führungshandeln und -verständnis, Umsetzung der Zielvereinbarungen, Intene Evaluation, Schulentwicklungszyklus)
2. Hospitationen als Instrument der Unterrichtsentwicklung
3. Unterrichtsbezogene Beratungsgespräche führen
4. Personalentwicklungsgespräche führen
5. Konflikt- und Kritikgespräche führen
6. Umgang mit Veränderungen

Insgesamt bleibt zunächst festzuhalten, dass die Ergebnisse sich zum deutlich überwiegenden Teil im positiven Bereich befanden. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Evaluation würden einer solchen Fortbildungsreihe nochmals positiv gegenüber stehen (s. Abb. 1). Dies ist besonders erfreulich, da die Anwesenden aufgrund des Charakters als Schulleiterdienstbesprechung zur Teilnahme verpflichtet waren.

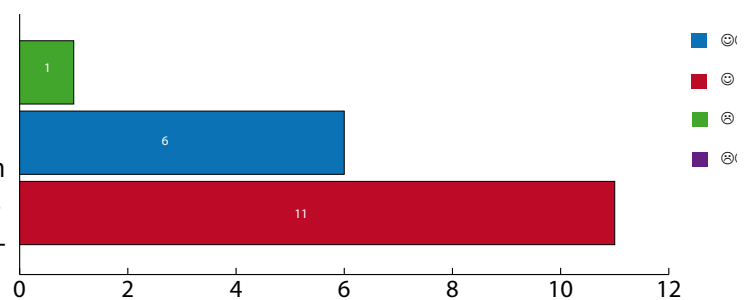


Abb.1: Würden Sie einer solchen Fortbildungsmaßnahme ggf. nochmals positiv gegenüber stehen?

Die erste Frage der Gesamtevaluation bezog sich darauf, ob Aufwand und Ertrag in den Augen der Teilnehmenden in einem angemessenen Verhältnis standen (sechs ganztägige Veranstaltungen innerhalb eines Jahres – s. Abb. 2). Dies war in 15 von 18 zurückgegebenen Fragebögen der Fall. Zwei Personen war die Reihe zu theoretisch, eine Person gab an, die Inhalte schon zu kennen.

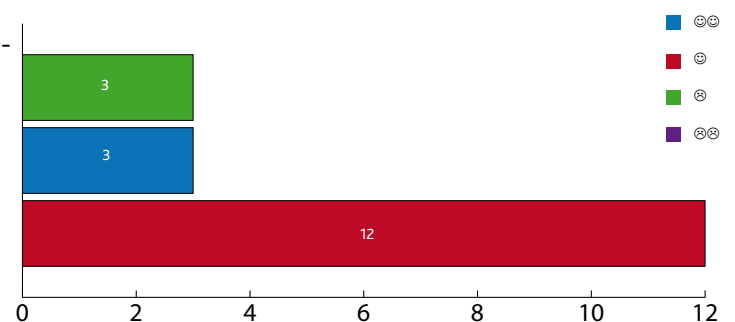


Abb.2 : Aufwand und Ertrag standen in einem angemessenen Verhältniss

Fortbildungsveranstaltungen sind nur sinnvoll, wenn die Inhalte auch in der Schule ankommen. Deshalb bezogen sich zwei Fragen der Gesamtevaluation auch auf diesen Aspekt. Ergebnis: Nach der Fortbildungsreihe wurde in mehreren Schulen die Kollegiale Hospitation eingeführt, auch gezielt vorbereitete (!) Gespräche (besonders unterrichtsbezogene Beratungsgespräche und Personalentwicklungsgespräche) werden häufiger geführt. Veränderungen im eigenen Führungshandeln der Teilnehmenden gab es insbesondere im Bereich der Kommunikation; hier verspüren die Schulleitungen eine erhöhte Sicherheit, gehen gelassener und strukturierter in Gespräche, bereiten diese intensiver vor. Das Hineinversetzen in ihre Gesprächspartner fällt leichter, und auch die eigene Rolle wurde zumindest in einem Fall neu definiert. Auch das vom ZfS vertretene Modell wirksamer Schulleitung („WiSL“ – s. Abb. 3), wurde als aufschlussreich empfunden und trug zu einer Erweiterung des Führungsverständnisses bei.

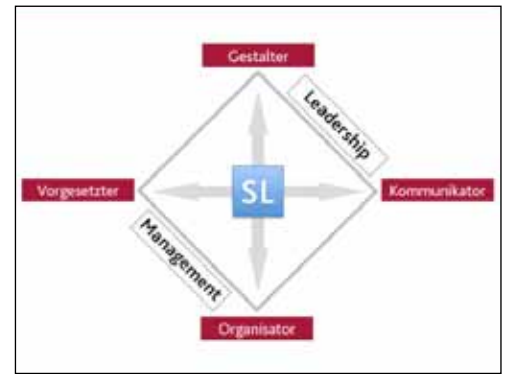


Abb. 3: Modell wirksamer Schulleitung (WISL)

Die Antworten zur Frage, was die Teilnehmenden anders machen würden, wenn eine ähnliche Reihe durchgeführt würde, bezogen sich sehr ambivalent auf die Praxisübungen: Ein Teil der Rückmeldenden wünscht sich mehr davon, ein anderer Teil weniger, eine eindeutige Tendenz in die eine oder andere Richtung lässt sich nicht feststellen. Eine Person fordert eine stärkere Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, eine andere, den Kreis der Teilnehmenden zu begrenzen. Auch die „mangelnden Grundstrukturen“ und die Rahmenbedingungen der Schulen wurden hier angeführt.

Unbedingt beibehalten werden sollten nach Meinung der beteiligten Schulleitungen die „guten, fachlich fundierten Einführungsreferate“ sowie der Wechsel von Methoden. Mehrfach genannt wurden auch die Austauschmöglichkeiten unter den Teilnehmenden, die praktischen Übungen und das Hinzuziehen außerschulischer Fachleute, außerdem der zeitliche Umfang.

Auf die Frage nach dem persönlichen Highlight der Reihe wurden von den meisten Rückmeldenden die praktischen Übungen sowie die Gesprächssimulationen und Trainings angeführt. Eine Rückmeldung konkretisierte dies: Highlight war „die Einsicht in eigenes Verhalten durch Rollenspiele“. Auch der Austausch mit anderen Schulleitungen wurde mehrfach genannt. Positive Erwähnung fand außerdem die Bandbreite der Themen.

Auch auf die regionale Netzwerkarbeit gab es durch die Fortbildungsreihe Auswirkungen. Der Austausch zwischen den Schulleitungen der Region wurde intensiviert, die Kontakte vertieft. Beispielhaft wurden die Einrichtung einer Netzwerkkonferenz sowie die Durchführung einer gemeinsamen Konferenz kleiner Schulen genannt.

Der Blick auf Veränderungen innerhalb der Teilnehmergruppe zeigte ein besseres gegenseitiges Kennenlernen und eine Intensivierung der Kontakte. Der Umgang untereinander wurde offener und vertrauensvoller, es kam zu gegenseitigen Anregungen. Eine Rückmeldung drückt aber auch die Meinung aus, dass manche Themen nur große Schulen betreffen und die kleinen Schulen „manchmal Frust schoben“.

In unterschiedlichen Kontexten wurde angesprochen, dass auch der Ort der Fortbildungen eine wichtige Rolle spielt und man dankbar war, ein entsprechendes Angebot in der Nähe unterbreitet zu bekommen (so wie die hier beschriebene Reihe in der Region Altenkirchen/Westerwald). Fortbildung Online sei zwar bekannt, aber „es ändert sich nichts an der Tatsache, dass die Fortbildungsorte für uns kaum erreichbar

sind!!!!" „Wichtig ist, dass Fortbildungen in unserer Nähe angeboten werden!!!!" Die möglichst gleichmäßige regionale Verteilung von Angeboten sollte also bei den Planungen verstärkt berücksichtigt werden.

Die Aussage einer Schulleitung fasst das Gesamtbild der Ergebnisse gut zusammen: „Für mich war es eine interessante und lehrreiche Fortbildung, von der ich vieles mitgenommen habe und vieles umsetzen konnte und kann.“ Der Bitte einer weiteren Person entspricht das Zentrum für Schulleitung und Personalführung im Rahmen seiner Möglichkeiten gern: „Ich bitte um weitere Fortbildungsreihen dieser Art.“

Michael Pelzer, Zentrum für Schulleitung und Personalführung, Boppard:
michael.pelzer@pl.rlp.de

3.10 Gemeinsame Qualifizierung durch Pädagogisches Landesinstitut und Schulaufsicht

Eine relativ neue Zielgruppe des Zentrums für Schulleitung und Personalführung (ZfS) stellen die Erweiterte Schulleitung und die mit Schulleitungsaufgaben betrauten Lehrpersonen dar.

Im Rahmen eines Pilotprojekts zur Qualifizierung von Pädagogischen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Realschule plus kooperiert das ZfS seit 2012 mit dem Referat 35, Realschulen plus, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Koblenz. Innerhalb des Pilotprojektes werden Pädagogische Koordinatorinnen und Koordinatoren aus der Realschule plus in fünf Modulen (M1 bis M5) für ihre vielfältigen Aufgaben qualifiziert.



Die Module M1 und M2 wurden bereits in 2012, M3 im Februar 2013 durchgeführt. Für das Frühjahr 2013 stehen noch die übrigen Module vier und fünf an. Die bisherigen Evaluationsergebnisse sind durchweg positiv ausgefallen. Dies liegt sicherlich am großen Praxisbezug der Themen und der Referenten, die allesamt am Reformprozess der Realschule plus aktiv vor Ort beteiligt sind. Die referatsübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem ZfS und den einzelnen Abteilungen des PL bewirkt ihr Übriges.

Aufbau der Reihe:

M1 – Bedeutung des Pädagogischen Koordinators für die Weiterentwicklung der Schule und der damit verbundene Rollenwechsel zur Führungskraft

(in Kooperation mit Referenten der ADD)

- Kernaufgaben des Pädagogischen Koordinators/der Pädagogischen Koordinatorin an der Realschule plus anhand des Stellen- und Anforderungsprofils
- Wirksame Schulleitung und „inneres Team“
- Die Pädagogische Koordination als Erweiterte Schulleitung – Bindeglied zwischen Kollegium und Schulleitung
- Erfolgreiche Pädagogische Koordination im Schulleitungsteam

M2 – Organisatorische und pädagogische Gestaltung der Orientierungsstufe

(in Kooperation mit den Beratungskräften Wahlpflichtfach)

- Übergänge in und aus der Orientierungsstufe
- Koordination, Organisation und Anbahnung möglicher pädagogischer Inhalte des Wahlpflichtfachangebotes in Klasse 6
- Umgang mit Individualität (im integrativen und kooperativen System)

M3 – Beratung und Unterstützung (in Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratung)

- Beratung von Eltern zur weiteren Schullaufbahn ihres Kindes
- Bilanz-Ziel-Gespräche mit Eltern und Schülern
- Unterstützung von Lehrkräften bei Klassenkonferenzen

M4 – Initiierung, Umsetzung und Evaluation einzelner schulischer Entwicklungsprozesse (Teil 1)

(in Kooperation mit Beraterkräften für Schulentwicklung und Beratungskräften für Integration)

- Schulische Förderkonzepte

M5 – Initiierung, Umsetzung und Evaluation einzelner schulischer Entwicklungsprozesse (Teil 2)

(in Kooperation mit Beratungskräften für Schulentwicklung und Beratungskräften für den Wahlpflichtfachbereich der Realschule plus)

- Profilbildung der Schule durch Umsetzung der Rahmenrichtlinie zur Studien- und Berufsorientierung

Diese Art der Kooperation zwischen der Schulaufsicht und dem ZfS sowie den unterschiedlichen Referaten des PL hat sich als sehr effektiv herausgestellt. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einer Schulart einer Region stammen, konnten durch gegenseitigen Austausch Synergie-Effekte erzielt werden. Auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeit ist dies sehr hilfreich.

Ein ständiger Zugriff auf Ergebnisse der Reihe und Austausch der Teilnehmer und Teilnehmerinnen über einen speziell dazu eingerichteten Moodle-Kurs unterstützt den Fortbildungsprozess. Durch den festen Teilnehmerkreis innerhalb der fünf Module wurde ein individuelleres Eingehen auf die konkreten Bedürfnisse ermöglicht. Wünsche und Anregungen konnten häufig in den nächsten Veranstaltungen aufgegriffen werden. Insgesamt erscheint diese Art der Kooperation ein erfolgreicher und zukunftsweisender Weg, Fortbildungen für die Erweiterte Schulleitung effizient, nachhaltig und den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechend zu gestalten. Die Reihe schließt mit einem Zertifikat ab. Eine Ausweitung auf den Aufsichtsbezirk der ADD Trier ist in Planung.

Marc Fischer, Zentrum für Schulleitung und Personalführung, Boppard: marc.fischer@pl.rlp.de

3.11 Pädagogik Leben – die neue Institutszeitschrift des PL

Mit dem Themenschwerpunkt „Das ganze Spektrum - Umgang mit Heterogenität in der Schule“ startete im Januar 2012 die neue Institutszeitschrift des Pädagogischen Landesinstituts (PL) Pädagogik Leben und führt damit die Zeitschriftentradition der Vorgängerinstitute des PL weiter. Gleichzeitig steht Pädagogik Leben für das neue Institut, das Schulen und Lehrkräften in Rheinland-Pfalz ein umfassendes und gut vernetztes Unterstützungsangebot bietet. Wie zuvor wird die Zeitschrift in Kooperation mit den kirchlichen Fortbildungsinstituten EFWI und ILF herausgegeben.

Pädagogik Leben fokussiert, ist praxisnah, leserfreundlich und serviceorientiert. Den Redakteurinnen und Redakteuren ist es wichtig, in den Beiträgen das Hauptthema möglichst lebendig darzustellen und setzt daher auf knackige Texte und anschauliche Anregungen aus der schulischen Praxis, ohne jedoch das Konzept dahinter zu vergessen. Neben den so gesetzten Impulsen stellt die Zeitschrift den Leserinnen und Lesern - Lehrkräften, Schulleitungen, pädagogischen Fachkräften - exemplarisch thematisch passende Unterstützungsangebote der Institute sowie zentrale Ansprechpartner vor.



Mit der ersten Ausgabe 1-2012 reagierte die Redaktion auf die Herausforderung eines angemessenen Umgangs mit der Heterogenität von Schülerinnen und Schülern. Denn obwohl der Umgang mit heterogenen Schülerinnen und Schülern schon längere Zeit Thema ist, ist die Unterrichtspraxis nur langsam zu verändern.



In der zweiten Ausgabe „Medienwelten - Lernwelten“ (2-2012) konzentrierte sich die Redaktion darauf, in einem Querschnitt möglichst viele für die Arbeit im Klassenzimmer relevante und aktuelle Aspekte mit Bezug auf Medien herauszugreifen und anhand interessanter Medienkonzepte und -projekte für Schulen die Bandbreite dieser medialen Lernwelten aufzuzeigen.



„Berufe entdecken, Zukunft planen - Berufsorientierung in der Schule“ (Ausgabe 1-2013) befasst sich mit der aktuellen gesellschaftlichen Lage der Jugendlichen, dem Lernen für das Leben und ganz konkret mit der Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule, Berufsberatung und Wirtschaft im Bereich der Berufswahlvorbereitung und Studienorientierung in Rheinland-Pfalz.

Die nächste Ausgabe 2-2013 widmet sich dem Thema „Schule im Gespräch“ sowie dem Wandel der Kommunikation in der Schule und erscheint im Sommer 2013. Pädagogik Leben wird zweimal im Jahr im Anschluss an die Weihnachts- sowie die Sommerferien kostenlos an Schulen in Rheinland-Pfalz versendet. Digital ist sie – oft erweitert um zusätzliche Artikel oder Materialien – auf dem Bildungsserver unter www.bildung-rp/pl/publikationen.de zu finden.

Redaktion Pädagogik Leben:

Claudia Nittl (Chefredakteurin), Dr. Rüdiger Gilsdorf (seit Herbst 2012 für Mechtild Nordmann), Katina Hahn, Udo Klinger, Frauke Mosbach, Frank Müller (EFWI Landau), Torsten Schambortski (ILF Mainz), Monika Schmid-Stockenberg (stellvertr. Chefredaktion)
paedagogik.leben@pl.rlp.de



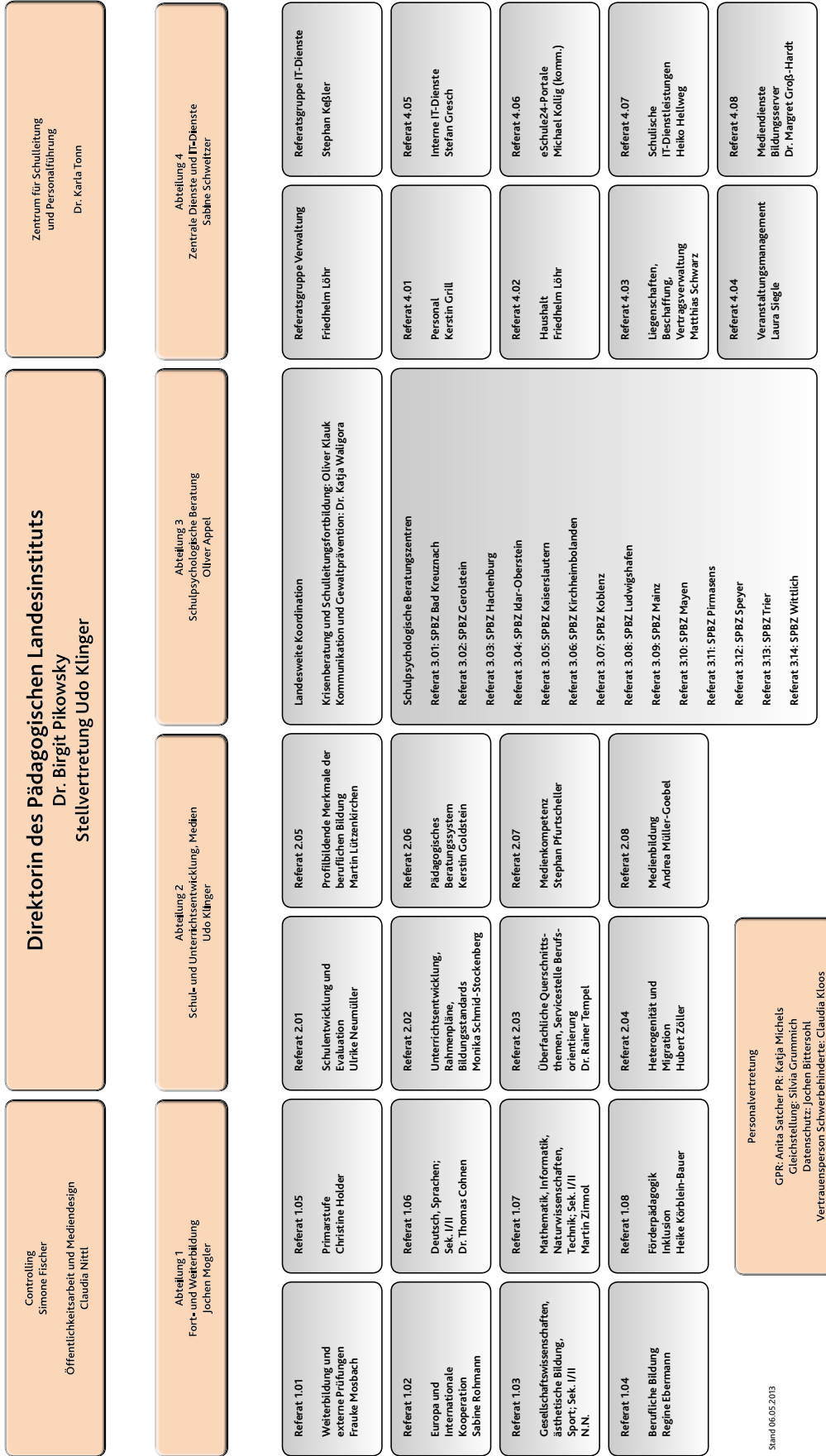
©Kartenvorlage: Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz, 2011¹

DIE STANDORTE

Ansprechpartner/innen im Pädagogischen Landesinstitut

| Schulart/Fach/Thema | Name | E-Mail | Telefon |
|--|---------------------------|--|----------------|
| Berufsbildende Schule (BBS) | R. Ebermann | regine.ebermann@pl.rlp.de | 06232 659-116 |
| BBS Schul- u. Modellversuche, BBS Lehrpläne | M. Lützenkirchen | martin.luetzenkirchen@pl.rlp.de | 0671 9701-1678 |
| Berufseinstieg | K. Groß-Minor | katja.gross-minor@pl.rlp.de | 06742 8710-44 |
| Bildungsserver | Dr. M. Groß-Hardt | margret.gross-hardt@pl.rlp.de | 0261 9702-323 |
| Bildung für nachhaltige Entwicklung | Dr. R. Tempel | rainer.tempel@pl.rlp.de | 06232 659-276 |
| Controlling | S. Fischer | simone.fischer@pl.rlp.de | 06232 659-138 |
| Demokratieerziehung | D. Werner-Tokarski | dorothea.werner-tokarski@pl.rlp.de | 0671 9701-1647 |
| Deutsch | Dr. T. Cohnen | thomas.cohnen@pl.rlp.de | 06232 659-245 |
| Elternfortbildung | O. Appel | oliver.appel@pl.rlp.de | 06232 659-217 |
| eSchule24-Portale | M. Kollig | michael.kollig@pl.rlp.de | 0261 9702-243 |
| Förderschule/Schwerpunktschulen | H. Körblein-Bauer | heike.koerblein-bauer@pl.rlp.de | 06232 659-213 |
| Ganztagsschule | D. Birro | dagmar.birro@pl.rlp.de | 0671 9701-1673 |
| Gesellschaftswissenschaften | E. Glaser | eva-maria.glaser@pl.rlp.de | 06232 659-226 |
| Gewaltprävention | Dr. K. Waligora | katja.waligora@pl.rlp.de | 0671 9701-1674 |
| Gymnasium | N. Höchst | nicole.hoehst@pl.rlp.de | 06232 659-224 |
| Herkunftssprachlicher Unterricht | B. Hülbusch | beata.huelbusch@pl.rlp.de | 0671 9701-1654 |
| Informatik | M. Zimnol | martin.zimnol@pl.rlp.de | 06232 659-227 |
| Inklusion | H. Körblein-Bauer | heike.koerblein-bauer@pl.rlp.de | 06232 659-213 |
| Integrierte Gesamtschule | D. Birro | dagmar.birro@pl.rlp.de | 0671 9701-1673 |
| Internationale Programme | S. Rohmann | sabine.rohmann@pl.rlp.de | 06581 9167-13 |
| Interne Evaluation | J. Miethner | johannes.miethner@pl.rlp.de | 06232 659-173 |
| Kommunikation und Beratung | Dr. K. Waligora | katja.waligora@pl.rlp.de | 0671 9701-1674 |
| Krisenberatung | O. Klauk | oliver.klauk@pl.rlp.de | 0671 9701-1682 |
| Lernen in Vielfalt | A. Müller-Bungert | anette.mueller-bungert@pl.rlp.de | 0651 45399 |
| Mathematik | U. Bicker | ursula.bicker@pl.rlp.de | 0671 9701-1644 |
| Medienbildung | A. Müller-Goebel | andrea.mueller-goebel@pl.rlp.de | 0261 9702-227 |
| Medienkompetenz | S. Pfurtscheller | stephan.pfurtscheller@pl.rlp.de | 0671 9701-1651 |
| Moodle | Dr. C. Schitteck | claudia.schitteck@pl.rlp.de | 0261 9702-230 |
| Naturwissenschaften | M. Scholl | margrit.scholl@pl.rlp.de | 06232 659-164 |
| Öffentlichkeitsarbeit | C. Nittl | claudia.nittl@pl.rlp.de | 06232 659-246 |
| Pädagogisches Beratungssystem | K. Goldstein | kerstin.goldstein@pl.rlp.de | 06742 8710-22 |
| Praxistag | M. Holdermann | melanie.holdermann@pl.rlp.de | 0261 95229061 |
| Primarstufe | C. Holder | christine.holder@pl.rlp.de | 06232 659-187 |
| Rahmenpläne, Bildungsstandards allgemeinbild. Bereich | M. Schmid- Stockenberg | monika.schmid-stockenberg@pl.rlp.de | 0671 9701-1670 |
| Realschule plus | F. Mosbach | frauke.mosbach@pl.rlp.de | 06232 659-214 |
| Schulentwicklung | U. Neumüller | ulrike.neumueller@pl.rlp.de | 06742 8710-47 |
| Schulleitung und Schulaufsicht | Dr. K. Tonn | karla.tonn@pl.rlp.de | 06742 8710-36 |
| Schulische IT-Dienstleistungen | H. Hellweg | heiko.hellweg@pl.rlp.de | 0261 9702-308 |
| Servicestelle Berufsorientierung | N. N. | servicestelle-bo@pl.rlp.de | 0671 9701-1655 |
| Sport | P. Heppel | peter.heppel@pl.rlp.de | 06232 659-212 |
| Sprach- und Leseförderung Primarstufe | M. Wieland- Neckenich | marie-luise.wieland-necknich@pl.rlp.de | 06742 871042 |
| Sprach- und Leseförderung Sek. I | A. Meier | Angela.meier@pl.rlp.de | 0671 9701-0 |
| Sprachen | N. Höchst | nicole.hoehst@pl.rlp.de | 06232 659-224 |
| Verkehrserziehung | W. Ewert | wilhelm.ewert@pl.rlp.de | 06742 8710-17 |
| Weiterbildungen/Prüfungen | F. Mosbach | frauke.mosbach@pl.rlp.de | 06232 659-214 |

Organigramm



Stand: 06.05.2018

IMPRESSUM

Herausgeber

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL)
Butenschönstr. 2
67346 Speyer
pl@pl.rlp.de
www.pl.rlp.de
Telefon 0671 9701-0

Redaktion

Simone Fischer (Controlling),
simone.fischer@pl.rlp.de

Claudia Nittl (Öffentlichkeitsarbeit),
claudia.nittl@pl.rlp.de

Gestaltung

Silvia Grummich (Mediendesign)

Juli 2013



Rheinland-Pfalz

PÄDAGOGISCHES
LANDESINSTITUT

Butenschönstr. 2
67346 Speyer

pl@pl.rlp.de

www.pl.rlp.de